Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacten, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung, besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Parteiamtlich anerkannt.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Ueberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 189 Preis 15 Pfg. Montag, den 14. August 1933 5. Jahrgang

Erleichterungen des Steuerdrucks / Die kommende Steuerreform

Nichts hat so sehr zum Niedergang der deutschen Wirtschaft beigetragen wie das produktionsfeindliche, die Wirtschaft überlastende Steuersystem. Wenn es überhaupt einen Sinn hatte, so kann es nur der gewesen sein, die Wirtschaft durch den übermäßigen Steuerdruck nach und nach sozialisierungsreif zu machen.

Noch niemals ist in der Geschichte der Kulturstaaten das fundamentale Grundgesetz der Steuerpolitik, daß man Steuern nur von dem Ertrage, aber nicht von der Substanz der Wirtschaft erheben darf, so unbekümmert und rücksichtslos vernachlässigt worden, wie in der Zeit der marxistischen Herrschaft in der Weimarer Republik.

Einsichtige Nichtmarxisten haben zwar die Unsinnigkeit und Verderblichkeit dieser wirtschaftsfeindlichen Steuerpolitik seit langem erkannt. Aber es geschah nichts um den Steuerdruck zu vermindern und wenigstens die für die volkswirtschaftliche Produktion erforderliche Substanz vor der Zerstörung zu bewahren.

Im Gegenteil die Besteuerung wurde immer schärfer, je mehr sich zeigte, daß die verarmte Bevölkerung und die ausgepreßte Wirtschaft die Steuern nicht mehr aufbringen konnten. Wenn sich zeigte, daß die bisherigen Steuern infolge der Schrumpfung der wirtschaftlichen Erträgnisse und schließlich auch der wirtschaftlichen Substanz unergiebig wurden, so schuf man einfach neue, die Wirtschaft noch stärker drückende Steuern Schließlich wurden in großem Umfange Steuern von Werten erhoben, die gar nicht mehr vorhanden war. Man setzte fiktive Werte für Vermögensteile oder Erträge fest und erhob nach ihnen sogenannte Vermögens- und Ertragssteuern verschiedenster Art.

In diesem System lag freilich eine gewisse Zwangsläufigkeit. Nachdem man einmal der Steuerpolitik des Staates und der Gemeinden die Forderung zugrundegelegt hatte, daß die Steuereinnahmen sich dem Steuerbedarf anpassen mußten und nicht umgekehrt, wie es richtig und naturgemäß ist, mußte freilich mit dem zunehmenden Ertragsrückgang der Steuern die Steuerschraube immer schärfer angezogen werden, bis die Wirtschaft blutleer geworden war.

Es ist natürlich jetzt, nachdem die Produktion systematisch zugrunde gerichtet worden ist, außerordentlich schwierig, die unsinnigen Steuern wieder abzubauen, ohne, daß dadurch die Finanzen der öffentlichen Hand völlig zusammenbrechen.

Aber nach und nach muß im neuen Deutschland der Steuerdruck erleichtert werden, damit die Wirtschaft wieder zu atmen und zu leben vermag. Die nationalsozialistische Reichsregierung hat sich gleich nach Uebernahme der Macht bemüht, die wirtschaftszerstörenden Auswirkungen des bisherigen Steuersystems zu mildern. Ein Mittel hierzu war z. B. die Steueramnestie. Sie soll allen denjenigen Steuerzahlern, die sich dem unerträglichen Steuerdruck einfach entzogen hatten, die Möglichkeit geben, die hinterzogenen Steuern durch eine Arbeitsspende abzulösen, um wieder steuerehrlich zu werden. Der Erfolg dieser Wiederherstellung der steuerlichen Wahrheit und Vernunft wird **wesentlich verstärkt werden, wenn künftig** den Steuernzahlern weitere Erleichterungen gewährt werden, die ihnen die Zahlung von Steuern nach ihrem wirklichen Einkommen Betriebsertrag, Vermögen usw. wieder als tragbar erscheinen lassen.

Die Neugestaltung der Kraftfahrzeugsteuer, die bekanntlich auf die persönliche Initiative des Reichskanzlers hin erfolgt ist, liefert ein Musterbeispiel dafür, wie die Steuern unter produktionsfördernden Gesichtspunkten reformiert werden können und müssen. Man wird nach dem gleichen Grundsatz nach und nach auch alle anderen Steuern umzugestalten, um die Besteuerung der Wirtschaft wieder mit ihrer Ertragsfähigkeit in Einklang zu bringen.

Jeder, der die Verhältnisse und Zusammenhänge kennt, sieht ein, daß eine solche grundlegende Reform nicht von heute auf morgen durchgeführt werden kann.

Ein Abbau der Steuern setzt voraus, daß der staatliche Finanzbedarf wesentlich herabgedrückt wird.

Es muß zunächst einmal mit dem Prinzip gebrochen werden, daß sich die Steuerträge nach dem Ausgabenbedarf der öffentlichen Hand zu richten haben. Umgekehrt müssen vielmehr in Zukunft die Bedürfnisse des Staates und der Gemeinden in dem Maße gedrosselt werden, wie es die geschwächte Steuerkraft der Wirtschaft unbedingt erfordert. Das aber ist wiederum erst möglich, wenn einerseits die öffentliche Verwaltung durch Sparsamkeit und Abbau ihrer Aufgaben billiger gestaltet, andererseits die Wirtschaft durch Stärkung ihrer Produktionskraft leistungsfähiger gemacht worden ist. Nach beiden Richtungen hin hat die nationale Regierung bereits beachtenswerte Anfangserfolge erzielt. Es sei nur daran erinnert, daß z. B. die Einführung der Steuergutscheine zugleich eine Entlastung für die Steuerpflichtigen und einen Anreiz zur Steigerung der Produktion mit sich brachte. Ebenso wird das Ergebnis der Arbeitsbeschaffungsaktionen eine Stärkung der Kaufkraft wie der Steuerkraft der Wirtschaft sein.

Alle diese Maßnahmen einer auf Förderung der Produktion gerichteten Wirtschaftspolitik werden sich in einiger Zeit auswirken und zu einer Steigerung der bisher in so unerwarteter Weise geschwächten steuerlichen Leistungsfähgkeit führen.

Dann wird im Frühjahr 1934 der Zeitpunkt gekommen sein, an dem eine grundlegende Umstellung unseres gesamten Steuersystems vorgenommen werden kann.

Leitender Grundsatz der kommenden großen Steuerreform muß eine pflegliche Behandlung der produktiven Wirtschaft sein. Der Steuerfiskus darf die Henne, die ihm die goldenen Eier legen soll, nicht mehr schinden oder gar abschlachten, sondern muß sie hegen und pflegen, schonen und füttern, damit sie wieder zu Kräften kommt. Eine Erleichterung des Steuerdrucks wird die deutsche Wirtschaft wieder so tragfähig machen, daß sie die Steuern, die Staat und Gemeinden bei sparsamster Finanzwirtschaft zur Erfüllung ihrer auf ein vernünftiges Maß beschränkten Aufgaben brauchen, künftig aus ihren Erträgen anstatt aus ihrer Substanz zu zahlen vermag.

Die Getreideernte 1933

Die Versorgung des deutschen Volkes ist gesichert!

Berlin. Der nach der neuesten Ernteverschätzung des Statistischen Reichsamtes zu erwartende Ertrag der Getreideernte 1933 muß vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus entschieden begrüßt werden. Die Ernte ist zwar noch nicht in der Scheune und noch mancherlei Witterungseinflüsse können den Ertrag vermindern. Soviel ist jedoch sicher, der Brotbedarf des deutschen Volkes kann aus eigener Erzeugung in vollem Umfange gedeckt werden.

Für die Landwirtschaft ergibt sich unter Berücksichtigung des Futterbedarfs der deutschen Viehwirtschaft beim Vergleich mit den Vorjahren aus mindestens zwei Gründen ein der Preisentwickelung günstigeres Bild. Einmal kommt im Wirtschaftsjahr 1933-34 die im Vorjahr erfolgte Einfuhr von rund einer Million Tonnen Getreide in diesem Jahr in Fortfall, zum anderen wird in Auswirkung des inzwischen geschaffenen Preisausgleichs zwischen Oelkuchen und Getreide die im vergangenen Jahr festgestellte Verdrängung von Futtergetreide aus den Futtertrog im Umfange von mehreren 100 000 Tonnen in diesem Jahre nicht mehr möglich sein. Einer etwaigen Mehrerzeugung von einigen Hunderttausend Tonnen Getreide in diesem Jahre wird also im Laufe des Jahres eine Mindereinfuhr von 1,5 Millionen Tonnen Getreide und Getreideersatz (Eiweißfuttermittel) gegenüberstehen. Die Getreidemarktlage ist demnach innerlich durchaus gesund.

Soweit aufgrund der Vorschätzung der Getreideernte eine besonder Verstärkung der Marktpflege erforderlich erscheint, wird die Reichsregierung die gebotenen Folgerungen sofort ziehen. Ferner werden die am Getreideumschlag beteiligten Wirtschaftskreise und Verbände unter allen Umständen die Zahlung von Unterpreisen gegenüber den öffentlichen Marktpreisen verhindern.

Ein Beitrag zur Wirtschaftsbelebung

Berlin. Im Vertrauen der Wirtschaftsbelebung hat die Trumpf-Schokoladenfabrik Berlin-Weißensee am 1. August für mehrere 100 000 RM Bau- und Maschinenaufträge erteilt. Ferner sind 20 000 RM für die Hitler-Spende überwiesen worden. Von der Belegschaft, die zahlenmäßig um 300 gegenüber Juli 1932 auf etwa 2000 erhöht werden konnte, ist für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ein bestimmter Prozentsatz abgeführt worden.

Ein vergeblicher Traum

Dr. A. S. Viele bedauern heute, daß sie den Nationalsozialismus vor Jahren verleugnet haben. Sie bereuen es außerordentlich, sich auf ein Pferd gesetzt zu haben, das dasRennen so erbärmlich verlor wie kein einziges zuvor. Hätten sie nicht so laut mit den guten Tips geprahlt, die sie austeilen wollten, dann wäre alles nur halb so gefährlich gewesen. Aber die böse Werbetrommel, die sie sich vor den Bauch geschnallt hatten, gab derartig aufdringliche Geräusche von sich, daß jeder heute weiß, wer sie gerührt hat.

Das ist für manchen schmerzlich. Sein Lauschen nach dem richtigen Konjunkturgeläute hat böse getrogen. Es hat nun einmal dreizehn geschlagen, und da helfen auch die schönsten Saltosprünge und die erlesensten akrobatischen Leistungen gar nichts.

Viele haben sich in das Unvermeidliche gefügt. Andere gaben nach hartem inneren Ringen klein bei und sind still geworden. Der Rest ist laut geblieben. Nicht etwa, daß er heute noch den gestürzten Gaul hätschelt und pflegt. Das wäre Selbstmord. Heute wird dem Sieger zugejubelt, für den man sich — innerlich natürlich und ganz geheim im Kämmerlein (wenn's keiner sah, versteht sich) — schon vor Jahren begeisterte, aber den man trotzdem niederringen wollte, aus Sympathie und . . . weil die anderen es ja auch wollten.

Aber die anderen sind auf und davongeflogen. Sie befürchteten, mit dem neuen Deutschland nicht die Friedenspfeife rauchen zu dürfen. Ihre Vasallen und ihre bis in die letzten Herzfaser ergebenen Steigbügelhalter blieben jedoch bitterlich weinend zurück. Wenn sie ganz allein waren, schimmerten ihre Augen immer feucht. Draußen auf der Straße reckten sie indessen mutig-zögernd die Arme und machten krampfhaft mit. Jetzt gehörten auch sie dazu.

Und weil sie dazu gehörten, mußten sie es den älteren zeigen. Sie wollten keine Vorteile, Gott bewahre, sie dachten nur an das Gemeinwohl und wollten auch dafür kämpfen. Das Portemonnaie wurde vierzehn Tage und länger versteckt gehalten. Sie dachten nicht daran, Geschäfte zu machen. Sie und die Konjunktur ausnutzen? Nein, überhaupt auf den Gedanken zu kommen!

Aber dann kamen schlaflose Nächte. Die fetten Mettwürste hingen dicht vor ihren Augen. Sie brauchten nur zuzugreifen. Wie lockend das war! Da konnte man nicht widerstehen. Ein rascher Griff dürfte gewagt werden. Aber jedesmal, wenn sie es versuchten und zufaßten, verschwand das schöne Bild in weite Fernen. Und andere, die um eine große Idee früher gekämpft, gelitten und gehungert hatten, brauchten nur die Hand zu bewegen. Ihnen glückte alles.

Sie aber, die sich doch umgestellt hatten und nicht mehr Gegner waren, sollten mit den alten Kämpfern nicht gleichberechtigt sein? Sie baten leise flehend, dann inständig, ja heftig, sie beanspruchten, sie verlangten, sie forderten . . . Das gewünschte Echo blieb aus. Aber sie ließen nicht locker und klopften, wenn sie abgewiesen waren, immer wieder an die Tür. Und wenn dann schließlich ein alter Kämpfer zugab: „Geht hin in Frieden. Ihr seid gleichberechtigt!", dann wurde diese Botschaft mit tausend Zungen in alle Welt verkündet. In der Presse wurde ein und dasselbe immer von neuem wiederholt, bis sie es fast selbst glaubten.

In den Schubladen nationalsozialistischer Zeitungen aber mahnen ernst die Beweise vergangener Zeiten. Die Romantik einer seltsamen Epoche ist ausgeträumt. Ihre kläglichen Ableger aber glauben immer noch an Märchen.

Die Formel des gleichen Rechts

Freiherr von Rheinbaben über die Abrüstungsfrage.

Staatssekretär Freiherr von Rheinbaben, der seit dem Februar dieses Jahres deutscher Delegierter bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf war, sprach im Rundfunk über den Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung Deutschlands in der Wehrfrage unter dem Thema „Kein wahrer Frieden ohne Deutschlands Gleichberechtigung."

Einleitend kennzeichnete der Redner die Bedeutung der deutschen Forderungen für die Zukunft des Reiches und die Herbeiführung eines wirklichen un dauerhaften Friedens in Europa. Er gab dann einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage in der Abrüstungsfrage und der außenpolitischen Entwicklung seit der Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Am 11. Dezember v. J., so führte er aus, haben die Großmächte ausdrücklich die deutsche Grundforderung nach Gleichberechtigung innerhalb eines Systems der Sicherheit anerkannt. Dieses System von internationalen den Völkerbundspakt ergänzenden Abmachungen ist unter aktiver Mitarbeit Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz so vervollkommnet worden, daß ehrlicherweise auch von Frankreich nicht die Voraussetzung für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung geleugnet werden kann. Wenn Deutschland sich mit dem Verlangen nach qualitativer Gleichberechtigung begnügt und sogar darauf verzichtet, jetzt die Frage der Entmilitarisierung des Rheinlandes aufzuwerfen, so zeigt das ein weitgehendes Entgegenkommen und eine große Verständigungsbereitschaft.

Der Redner ging dann auf die Hindernisse ein, die von französischer Seite der Abrüstung entgegengesetzt werden. Das jetzt von Frankreich propagierte System einer vierjährigen internationalen Kontrolle der jetzt vorhandenen Rüstungsgegenstände beruhe auf einer bewußten Verleugnung der einstimmigen Konferenzbeschlüsse. Der Zweck eines solchen vierjährigen Aufschubs jeder Rüstungsverminderung sei, überhaupt nicht abzurüsten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies der Vortragende auf die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien im Rahmen des Viermächtepaktes hin. Die Erreichung eines solchen Uebereinkommens sei auch in hohem Maße von dem Verantwortungsbewußtsein Englands abhängig.

Der ganze lange Weg von Versailles zur Freiheit ist noch nicht zurückgelegt; **die volle Geltung Deutschlands als Großmacht ist noch nicht erreicht.** Wir sind überzeugt, daß, ebenso wie es beim kläglichen Abbruch der Weltwirtschaftskonferenz für das wirtschaftliche Gebiet von dem deutschen Delegierten Dr. Schacht festgestellt wurde, auch das politische System nur auf der Tatsache gesunder unabhängiger Einzelstaaten aufgebaut werden und funktionieren kann.

Es kann und wird keinen wahren Frieden in Europa geben, wenn nicht endlich die klare und einfache Formel vom gleichen Recht für alle Deutschland gegenüber in der Abrüstungsfrage zur Anwendung gelangt.

Das offizielle Programm für den Reichsparteitag

vom 1. bis 3. September in Nürnberg

Mittwoch, den 30. August 1933.

20.00—20.30 Uhr:
Einläuten des Reichsparteitages durch sämtliche Glocken Nürnbergs.

20.30 Uhr:
Empfang der Parteiführer und der Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden durch die Stadtvertreter im Rathaussaal

20.00—22.00 Uhr:
Standkonzert der SA.-Kapellen auf öffentlichen Plätzen der Stadt.

Donnerstag, den 31. August 1933.

15.00 Uhr:
Großer Frauentag in der Luitpoldhalle. Es spricht der Führer.
In den Nachmittagsstunden beginnen die Sondertagungen.

Sondertagungen:

15.00 Uhr:
Hitler-Jugend im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof."

17.00 Uhr:
Organisationsleiter im Schauspielhaus (Lorenzerplatz.)

18.00 Uhr:
Aschla im Kultur-Vereinshaus.
Presse im Westsaal des Kultur-Vereinshauses.
Propaganda im Ostsaal des Kultur-Vereinshauses.
Kasse im Kulturvereinshaus.
Juristen im großen Saal des Rathauses.
Aerzte im Kultur-Vereinshaus.
Landwirte im Weinzimmer des Kultur-Vereinshauses.
Lehrer im Kultur-Vereinshaus.
NSBO. im kleinen Saal des Hotels „Deutscher Hof."
Kriegsopfer im goldenen Saal des Kulturvereinshauses.
Kommunalpolitik im Sitzungssaal des Rathauses.
Ständischer Aufbau im Baumgarten des Hotels „Deutscher Hof."
Architekten und Ingenieure im Musikzimmer des Kultur-Vereinshauses.
Abteilung für Deutsche im Auslande im Prunksaal des Rathauses.

20.00 Uhr:
Studentenbund im Hotel „Deutscher Hof"
Leiter der Schulungsämter und Schulungsleiter im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof".

20.00—23.00 Uhr:
Standkonzert der SA.-Kapellen auf öffentlichen Plätzen der Stadt.

Freitag, den 1. September 1933.

8.30 Uhr:
Empfang der Presse durch den Reichspressechef Dr. Dietrich.

Großer Parteikongreß.

Kongreßfolge:

1. Fanfaren;
2. Vorspiel und Niederländisches Dankgebet, ausgeführt vom Reichs-Symphonie-Orchester;
3. Eröffnung durch den Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß,
4. Begrüßung durch den Gauleiter Franken, Pg. Julius Streicher;
5. Proklamation des Führers. Verlesen durch den Gauleiter Pg. Adolf Wagner;
6. Vortrag über Rassefragen;
7. Vortrag über Sozialfragen;
8. Vortrag über Außenpolitik.

17.00 Uhr:
Kulturtagung im Kultur-Vereinshaus. Es spricht der Führer Adolf Hitler.

18.00 Uhr:
Festaufführung im Opernhaus. Während des Freitag treffen die Sonderzüge der P. O. ein.

Sonnabend, den 2. September:

10.00 Uhr:
Amtswalter-Appell auf der Zeppelinwiese. Für den Anmarsch zum Amtswalterappell und zum Appell selbst ergehen noch Sonderbestimmungen.

15.00 Uhr:
Kundgebung der Hitler-Jugend im Stadion.

20.00 Uhr:
Volksfest im Volkspark auf dem Zeppelinfeld (Luitpoldhain, Stadion, Zeppelinwiese, Dutzendteich, Spielwiesen und das umliegende Gelände).
Das gewaltigste Feuerwerk der Welt
Monstrekonzerte der SA.- und SS.-Kapellen. Im Laufe des Sonnabend treffen die Sonderzüge der SA. ein.

Sonntag, den 3. September 1933.

8.00 Uhr:
Standartenübergabe im Luitpoldhain.
Anschließend Anmarsch der SA. zum Adolf-Hitler-Platz.
Dortselbst Vorbeimarsch am Führer.
Ueber die Spalierbildung der Amtswalter der P. O. ergehen noch weitere Anordnungen.

*

Für den Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg werden besondere Photo-Ausweise nicht ausgestellt. Lediglich die Photo-Berichterstatter der großen Zeitungen und Büros erhalten Presseausweise. Allgemeines Verbot des Photographierens wird nicht erlassen werden. Es steht also den sonstigen Photographen frei, im Rahmen der dienstuenden SA., SS. und Polizei private Aufnahmen zu machen.

*

Es wird neuerlich davor gewarnt, mit der Möglichkeit von privater oder sonstiger Unterkunft in Nürnberg zu rechnen. Alle Hotels und erfaßbaren Privatquartiere kommen lediglich durch die Organisationsleitung zur Verteilung. Auch für private Begleitpersonen von Pressevertretern können Quartiere nicht gestellt werden.

Schlagt die Arbeitslosigkeit!

100 000 weitere Arbeitslose finden Beschäftigung

Berlin. Der Reichsverband Deutscher Bausparkassen hielt unter der Leitung seines Verbandsratsvorsitzenden Justizminister Kerrl am Freitag eine gemeinsame Vorstands- und Verbandsratstagung ab, in der Minister Kerrl bekanntgab, daß es seinen Bemühungen gelungen sei, für die Bausparkassen zusätzliche Verteilungsmittel in Höhe von etwa 100 Millionen RM zu sofortiger Begebung bereitgestellt zu erhalten.

Hierdurch werden über 10 000 Eigenheime noch in diesem Jahre fertiggestllt werden können und etwa 100 000 Bauhandwerker Beschäftigung finden.

Die 40-Stunden-Woche

Die von uns kürzlich veröffentlichte Empfehlung des Vorstandes im Arbeitgeberverband Nordwest an seine Verbandsmitglieder die 40 - Stunden - Woche einzuführen, hat nicht nur für diese kleine Gruppe Bedeutung sondern sie wird richtunggebend für die ganze deutsche Industrie sein. Die arbeitspolitischen Entschlüsse großer Industriegruppen sind stets maßgebend gewesen, wie ja auch früher die Tarifpolitik der eisenschaffenden u. eisenverarbeitenden Industrie in Deutschland auf die Tarifpolitik der übrigen Industriegruppen einwirkte. Da der Entschluß im Einvernehmen mit dem Landesarbeitsamt gefaßt wurde, ist anzunehmen, daß er eine direkte Aufforderung an alle Industriezweige darstellen sollte, ebenso zu verfahren.

Tatsächlich hat sich dann die Rheinisch-Westfälische Textilindustrie dem Entschluß bereits angeschlossen. Für die eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie hat der Beschluß ja nicht einmal in diesem Augenblick große praktische Bedeutung, weil ja tatsächlich die durchschnittliche Arbeitszeit unter 40 Stunden liegt. Nur in einzelnen kleineren Betrieben mag es möglich sein, daß die Arbeitszeit verkürzt werden muß und die Belegschaften daher eine Lohnminderung erfahren. Für die Großbetriebe u. auch für die Mehrzahl der kleineren Betriebe bedeutet der Beschluß eine Auffangmaßnahme, das heißt, es soll bewirkt werden, daß wenn der Stand der Beschäftigung sich hebt, nicht der Arbeiter den Vorteil davon hat, der heute verkürzt mit 40 Stunden arbeitet, sondern dies den Arbeitslosen zugute kommt.

Stärkere Beschäftigung, stärkere Belegschaft das soll die Richtschnur für den kommenden Winter sein.

Die Durchführung des Beschlusses wird nicht nur für manche Arbeitnehmer, sondern auch für Arbeitgeber ein gewisses Opfer bedeuten, aber die Unbequemlichkeiten und auch kleinere Betriebsschwankungen werden die Betriebe um des großen Zieles willen gern in den Kauf nehmen.

Dr. Ley über den ständischen Aufbau

Neben der deutschen Arbeitsfront die deutsche Gesellschaftsfront

Berlin. Der Stabsleiter der politischen Organisation der NSDAP., Dr. Ley, hielt in Bernau eine Rede über den ständischen Aufbau. Er teilte insbesondere mit, daß vom 15. September bis zum 1. November von der deutschen Arbeitsfront

eine neue große Propagandawelle

angesetzt worden ist. Im Rahmen dieser Propagandawelle soll von den Führern u. Rednern der deutschen Arbeitsfront Betrieb auf Betrieb aufgesucht werden. Es sollen überall Pflichtversammlungen abgehalten werden. Dem Unternehmer und dem Arbeiter soll klar gesagt werden: Was ist ständischer Aufbau, was ist Arbeitsfront?

In dem Betrieb müssen die Menschen erst zusammengeführt werden, die sich jahrzehntelang als Feinde gegenübergestanden haben.

Das Mißtrauen muß weg. Hier muß man sich wieder das Schicksal der letzten 14 Jahre vor Augen halten. Wenn ihr nicht freiwillig wollt, wird euch das Schicksal dazu zwingen.

Wer hingeht und einen Unternehmer- oder Arbeitnehmerverband organisiert, wer den Profitgeist organisiert, der muß fort, das ist ein Todfeind der Nation. Wer **Lohndrückerei oder Betriebsverhetzung organisiert, muß augenblicklich vernichtet werden.**

Es wird keinen Unternehmer, Arbeiter u. Angestellten mehr geben, es wird den Begriff des Arbeitsmenschen geben, den deutschen Arbeitsmenschen.

Zu dem seelischen Aufbau und der Aufrichtung der weltanschaulichen Fundierung des Menschen werden wir als nächste Hauptaufgabe die geistige Fortentwicklung im Beruf nehmen. Das Ziel muß die Fachausbildung sein. Aus diesem Grunde will ich auch die Gesellenvereine erhalten als in die Tat umgesetzte Organisation der Fachausbildung. Ich werde versuchen, diese Gesellenvereine neu zu formen.

Wir wollen den Menschen nicht in einen Wohlfahrtsstaat von Wohlfahrt zu Wohlfahrt, von Bettelei zu Bettelei führen.

Wir wollen ihm für seinen Lebenskampf das notwendige Wissen mitgeben. Das soll die Arbeit der Arbeitsfront sein, die große Schulungsaufgabe.

Wären wir 1923 zur Macht gekommen statt 1933, dann wäre es fraglich, ob wir heute überhaupt wären, ob wir nicht von Reaktion, Bürgertum und Marxismus erdrückt worden wären

Abbau der Spitzengehälter bei der Deutschen Reichsbahn

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft trat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Im Vordergrund der Beratung standen Personalfragen und der Ausbau des von der Reichsbahn zu entrichtenden Unternehmens **„Reichsautobahnen."**

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich mit der zukünftigen Personalpolitik, insbesondere mit der Behandlung der nichtarischen u. der politisch unzuverlässigen Beamten.

In der Frage der Gehälter der leitenden Beamten wurde in Anpassung an die Besoldungssätze der Reichsbesoldungsordnung eine Neuregelung vorgesehen, die auch als Maßstab dienen soll für die Leiter der Nebenbetriebe und Tochtergesellschaften der Reichsbahn.

Auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen soll die Hauptverwaltung in eine Ueberprüfung der bestehenden Verhältnisse im Geiste der neuen Zeit eintreten, sobald die Grundgedanken der neuen Sozialordnung im Reich feststehen.

Der Verwaltungsrat gab dann seine Zustimmung zu dem Entwurf für die Satzungen des Unternehmens „Reichsautobahnen".

Die Gehälterfräge bei der Deutschen Reichsbahn ist schon längst überfällig. Sie wird nunmehr erfreulicherweise unter dem Zeichen des Nationalsozialismus ihre Neuregelung finden.

Es ist bekannt, daß einzelne Spitzengehälter unglaubliche Zahlen aufzuweisen hatten, während die Löhne und Bezüge der Arbeiter und kleinen Beamten gerade noch — wenn überhaupt! — zum Leben ausreichten.

Eine erfreuliche Botschaft, daß hier Wandel geschaffen werden soll. Zwölf Jahre brauchten die Patentsozialisten des Systems, um nichts zu erreichen. Die bloße Tatsache, daß der Nationalsozialismus herrscht, genügt, um den nötigen Antrieb zu geben.

Jetzt werden die Spitzengehälter der Privatindustrie ein wenig unter die Lupe genom

Mindener Beobachter

5000 Thaler für wohltätige Zwecke.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte in Minden eine Pastorenwitwe, die einige Jahre vor ihrem Tode am 9. November 1864 der Stadt Minden ein Kapital von 5000 Thalern vermachte, um sich dadurch an der Linderung der Not ihrer Mitbürger zu beteiligen. Besonders bemerkenswert ist, daß die Schenkerin ausdrücklich bestimmte, daß ihr Name nicht in den Akten oder Zeitungen oder sonstwie genannt werden dürfte. Sie legte es also bewußt darauf an, Gutes zu tun, ohne genannt zu werden, war also in dieser Hinsicht genau das Gegenteil des biblischen Pharisäers.

Die 5000 Thaler waren drei Zwecken gewidmet. 3000 Thaler erhielt das Städt. Armen- und Krankenhaus, 1000 Thaler die Stadt- und Reckertsche Armenschule, 1000 Thaler die in der Stadt Minden durch Statut vom 4. Juli 1857 begründete und durch den Unterrichtsminister unter dem 12. Oktober des Jahres bestätigte Witwen- und Waisenkasse der evangelischen Lehrer an den öffentlichen Schulanstalten mit Ausschluß des Gymnasiums und der (damaligen) Realschule.

Die Zuwendungen waren an mehrere Bedingungen geknüpft, die zum Teil allgemeiner Natur waren, zum Teil sich auf die Art und Weise der Verwendung des Geldes bezogen. Nach den Testamentbestimmungen hatte die Stadt Minden der Stifterin den Betrag von 5000 Thalern vom Tage der Einzahlung ab mit jährlich 5 Prozent bis zum Tode der Witwe zu verzinsen. Sollte es der Stadt unmöglich sein, sofort einen Zinsfuß von 5 Prozent zu erreichen, indem sie es einer Bank übergab, so war sie berechtigt, den fehlenden Betrag von dem Kapital zu entnehmen. Der dadurch entstehende Kapitalverlust ging zu Lasten des für das Krankenhaus ausgesetzten Kapitals von 3000 Thalern. Von dieser Bestimmung mußte Gebrauch gemacht werden, da in den letzten Jahren mehr als 3,5 Prozent Zinsen nicht zu erlangen waren. Wenn auch das Kapital an und für sich bereits in das Eigentum der Stadt Minden bezw. der Einrichtungen und Personen, für die es bestimmt war, überging, konnten sie doch erst nach dem Tode der Erblasserin in Genuß derselben kommen.

Für die einzelnen Summen und ihre Verwendungsweise waren noch besondere Bestimmungen getroffen. Die 3000 Thaler waren zinsbar zu belegen. Die Zinsen waren zu kapitalisieren und mit dem Geld war die Pflege im Armen- und Krankenhaus 2 oder mehreren evangelischen Diakonissinnen der Kaiserswerther oder einer anderen Diakonissenanstalt dauernd zu übertragen. Ferner sollte das Armenhaus nach Möglichkeit vom Krankenhause räumlich getrennt werden und unter eine selbständige Leitung kommen. Das ist im Jahre 1907, als das neue Krankenhaus an der Friedrichstraße seiner Bestimmung übergeben wurde, geschehen.

Wie fast bei allen Stiftungen der Stadt Minden, war auch die Reckert'sche Armenschule bedacht. Sie erhielt 1000 Thaler mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich an arme, fleißige und würdige Schüler und Schülerinnen der Schule, vorzugsweise aber an solche, die der Petrigemeinde angehörten, als Aufmunterung und zur Nacheiferung für andere zu zahlen waren und zwar in der Weise, daß jedes Kind mindestens einen Thaler erhielt. Die andere Hälfte der Zinsen sollte ein Lehrer der Stadt- und Reckert'schen Schule erhalten, der sich durch Fleiß und Treue im Amte auszeichnete und sich auch außerhalb der Schule um die ihm anvertrauten Kinder kümmerte.

Für die in der Stadt Minden durch Statut vom 4. Juli 1857 begründete und vom Unterrichtsminister am 12. Oktober 1857 bestätigte Witwen- und Waisenkasse der ev. Lehrer an den evangelischen öffentlichen Schulanstalten in der Stadt Minden mit Ausschluß des Gymnasiums und der Realschule wurde ein weiteres Kapital von 1000 Thalern ausgesetzt, dessen Zinsen nach den Statuten der genannten Kasse zu verwenden waren. —

Es kam nun darauf an, daß die Stadt Minden die Schenkung zu den genannten Bedingungen annahm. In seiner Sitzung vom 3. November 1864 beschloß der Magistrat die Annahme und beauftragte den Oberbürgermeister mit der Weiterverwendung. Die eingezahlten Summen erreichten mit der letzten Einzahlung am 2. Januar 1863 die Endsumme von 5000 Thalern. Ueber jede Einzahlung hatte der Oberbürgermeister in Gemeinschaft mit dem Beigeordneten zu quittieren.

Im Sommer des Jahres 1868 starb die Schenkerin. Damit hörten die Zinszahlungen auf, und die einzelnen geschenkten Summen fielen an die Personen und Institute, für die sie bestimmt waren. Durch Jahrzehnte hindurch haben sie viel Gutes gestiftet, und was ist von all dem übrig geblieben? Im Jahre 1922 betrug das Kapital einschließlich der Zinsen noch 62.09 RM. Die Inflation machte es wertlos, und im Jahre 1931 wurde festgestellt, daß eine Aufwertung wegen der Geringfügigkeit des Betrages nicht in Frage käme. So wurde das Sparbuch in die Akte gelegt und dort ruht es, ohne realen Wert, nur durch die hochherzige Gabe der Stifterin und die Erinnerung an das Gute, das dadurch entstanden ist, geadelt.

— wa. —

Aus der Magistratssitzung.

In seiner Sitzung am Donnerstag stellte der Magistrat fest, daß die Stadtverordneten Dr. Lagemann, Rodenberg und Schwarze aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden sind. Der Grund ist wirtschaftlicher Art. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung haben kürzlich beschlossen, bei Vergebung von Arbeiten für die Stadt, Stadtverordnete und Magistratsmitglieder nicht zu berücksichtigen. Die drei Genannten sind Gewerbetreibende, sodaß ihnen durch die Mitgliedschaft bei den städtischen Körperschaften wirtschaftlicher Schaden entstehen könnte. An ihre Stelle treten auf Grund des Wahlvorschlages die Herren Landwirt Meyer, Postassistent Schweer und Gastwirt Hermann Nolte.

Eine Strohladung auf der Straße.

Ein Verkehrshindernis entstand hier am Sonnabendmorgen gegen 10 Uhr auf der Viktoriastraße. Ein hochbeladener Strohwagen schlug direkt auf dem Geleise der Kreisbahn um. Der Verkehr auf dem Fahrdamm wurde dadurch erheblich erschwert. Ein Zug der Kreisbahn passierte zum Glück um diese Zeit nicht. Nach Verlauf von etwa einer Stunde war ein neues Fuhrwerk beschafft und die Strohladung auf dieses umgeladen.

Nat.Soz.-Volksbildungswoche und die Stadtbücherei in Minden.

In einer bedeutsamen Rede über die Sendung des Buches in der nationalen Revolution hat Reichsminister Dr. Goebbels gesagt: „Das deutsche Buch ist der Uebermittler von Wissen. Wissen ist sozusagen die Voraussetzung öffentlicher Wirksamkeit. . . . . Das Buch übermittelt die Ergebnisse deutscher Forschung, deutscher Wissenschaft und deutschen Unternehmungsgeistes und insofern ist das Buch der Bote der Kultur. —

Darüber hinaus ist das deutsche Buch mehr: nicht nur Uebermittler von Wissen, nicht nur Bote des kulturellen Zustandes unseres Volkes, sondern Spender von Freude Spende von Entspannung. Und gerade in Zeiten, wo das Volk unter ungeheurem seelischen Druck gehalten ist . . . . gerade dann ist es nötig, daß man ihm Entspannung gibt".

Hier sind mit kurzen treffenden Worten die Aufgaben aufgezeichnet, denen auch die Stadtbücherei dient: Mit mehr als 1000 Bänden „Uebermittler von Wissen" bietet die sogen. belehrende oder wissenschaftliche Abteilung auf allen Gebieten der geistigen und technischen Forschung eine reiche Fülle von Material. Andererseits enthalten ca. 4000 Bände guter deutscher Unterhaltungsliteratur unendliche Möglichkeiten, Freude und Entspannung zu bringen. Und dies zu denkbar günstigen Bedingungen: Jedes Buch kostet für 8 oder 14 Tage nur 5 Pfg. und kann jetzt auch einzeln entliehen werden. 2000 Leser sind in der Stadtbücherei eingetragen. Bedenkt man, daß von diesen auch die Angehörigen mitlesen, so kann man ermessen, daß die Stadtbücherei für tausende von Einwohnern eine Quelle des Wissens, der Freude und der Entspannung ist. Die Stadtbücherei Am Markt 28 ist geöffnet werktags von 17—20.30 Uhr.

Mindener Lichtspieltheater

Scala: „Mieter Schulze gegen alle" und „Der Kampf um den Bär".

Mit einem ganz prächtigen Programm wartet die Scala auf. Mit überaus eindringlichen Mitteln führt uns Carl Froelich ein in das, so paradox es klingen mag, kleinstädtische Leben in der Mietskaserne der Großstadt. Wie durch Redereien von Fenster zu Fenster, von Treppenhaus zu Treppenhaus ein Prozeß entsteht, der einen jungen Menschen fast zum Verbrecher gemacht hätte, all diese dem Leben entnommenen alltäglichen Streitereien werden in den Mittelpunkt der Handlung gestellt, die ihren Höhepunkt dann in der Gerichtsverhandlung erreicht, wo dann das ganze Gebäude von Intrigen zusammenbricht, ebenso schnell wie es aufgebaut wurde. Hin und wieder läßt der Regisseur eine heitere Szene entstehen, und da ihm das vor allen Dingen durch seine köstlichen Typen in vollstem Maße gelingt, ist es klar, daß das fast ausverkaufte Haus hochbefriedigt von diesem Film ist. Ueberaus echt Paul Kemp als Mieter Schulze, Ida Wüst als seine Mutter und Leonhard Steckel als Schlächtermeister. Von den übrigen Darstellern fällt ebenfalls niemand aus. — Dazu gibt es ein ebenso nettes Beiprogramm. „Der Kampf um den Bär" gefällt nicht nur wegen der in allen Lustspielen sattsam bekannten Situationskomik, sondern vor allen Dingen wegen der glänzenden Geistesblitze eines gewissen Fritz — bekannt als verliebter Blasekopf. Fritz Servos, dieses Genie eines Komikers, steht als Hausdiener einer jungen Arztfamilie im Vordergrund allen Geschehens. Einstimmiges Urteil des Publikums: Prächtig . . .

Weiter läuft die recht interessante Fox-Wochenschau und ein Film aus Palästina.

— fh. —

Aus dem Landkreis

Meißen. Hier wurde eine Ortsgruppe des RNM. ins Leben gerufen, die bereits 17 Mitglieder zählt. Zur Leitung wurde Frl. Liselotte Klein bestellt.

Veltheim. Die Sammlung für die Blinden erbrachte am Blumentage den Betrag von 30,65 Mark in unserem Orte.

Friedenwalde. Lehrer Franke, der hier seit einigen Jahren an der Volksschule tätig war, ist mit Beginn der neuen Schulzeit (nach den Ferien) an die Schule in Ostscheid versetzt worden. An seine Stelle trat der aus Kutenhausen gebürtige Lehrer Fritz Röckemann. Er hat seinen Dienst bereits angetreten.

Döhren. Dem Landwirtschaftsgehilfen Hältke von hier wurde sein fast neues Fahrrad, das er vor einer Gastwirtschaft in Ilserheide abgestellt hatte, gestohlen. Von dem Diebe fehlt, wie immer, jede Spur.

Ein Transport mit Hindernissen.

Minteln. Der zur Ehrung der gefallenen Schüler des Minteln er Gymnasiums bestimmte 1200 Zentner schwere Findling traf Dienstag nachmittag von zwei mächtigen Dampfwalzen gezogen, in Minteln ein. Der große Kesselwagen, auf dem der Koloß ruhte, erlitt kurz vor dem Bestimmungsort noch einen Achsenbruch, so daß der Stein abgeladen und bis zum Denkmalsplatz gerollt werden mußte. Diese schwierige Arbeit dauerte die ganze Nacht hindurch. Am nächsten Morgen war der Stein nach dreiwöchigen schwierigen Transportarbeiten endlich an seinem Ziele angelangt.

Lerbeck. Opa Oppermann feierte seinen 90. Geburtstag. Der rüstige Greis macht noch von Zeit zu Zeit seinen Spaziergang zur Bismarcksäule auf dem Jakobsberge.

Hausberge. Im hiesigen Amtsbezirk hat sich die Zahl der Arbeitslosen ganz gewaltig verringert. Während im April 1933 noch 1350 Arbeitslose gezählt wurden, sind jetzt nur noch 902 vorhanden. In der Hauptsache wurde Arbeit als Landhelfer vermittelt.

Hausberge. Die Arbeiten nach der Grundsteinlegung zum Schlageter-Denkmal werden fortgesetzt. Die Transportanlagen zur Hochschaffung der Baumaterialien sind fertiggestellt. So werden u. a. benötigt 500 Kubikmeter Kies, annähernd 4000 Sack Zement. Die Bruchsteine werden aus dem alten Sandsteinbruch am Bahnhof gebrochen. Die Anlagen selbst, sowie die ganzen Transport- und Brucharbeiten werden von der SA. und SS. unentgeltlich ausgeführt. Mit dem Hochtransport der Materialien soll nächste Woche begonnen werden. Bekanntlich war die Einweihung im Monat September vorgesehen, doch muß in Anbetracht der ungeheuren Schwierigkeiten der Termin noch auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Petershagen. Wir berichteten bereits, daß gegen die Wiederwahl des Presbyteriums Einspruch erhoben worden ist. Der Wahlkommissar für die Kirchenprovinz Westfalen hat jetzt den Einspruch als unbegründet zurückgewiesen.

Windheim. Das Interesse an noch nicht ausgedroschenem Getreide ist in unserer Gegend sehr gering. Am Donnerstag sollte hier ein größerer Posten Hafer auf dem Felde versteigert werden. Es hatten sich dazu nur wenige Interessenten eingefunden und es wurden pro Hocke nur 3.— RM. geboten. Da ein bedeutend höherer Preis gefordert wurde, mußte man sich auf der Mittellinie einigen. — Der ebenfalls zum Verkauf stehende Roggen konnte nicht verkauft werden, da überhaupt kein Gebot abgegeben wurde.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Bad Oeynhausen. Die Ortsgruppenleitung des Luftschutzbundes als Ortsgruppenleiter Oberstleutnant a. D. Prösch, stellvertretender Ortsgruppenleiter Pg. Kotzenberg, als 2. Stellvertreter Studiendirektor Dr. Schneider und als Geschäftsführer Schriftleiter Wilhelm Buscher ist inzwischen bestätigt worden. Einige junge Männer sind z. Zt. unterwegs, um neue Mitglieder zu werben. Möge sich jeder diesem Bunde anschließen.

Bad Oeynhausen. Der vor einiger Zeit von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigte Etat ist nunmehr bestätigt worden, nachdem nochmals enorme Streichungen auf der Ausgabenseite vorgenommen worden sind.

Lohe. In gut besuchter Mitgliederversammlung der NSBO., Ortsgruppe Lohe, begrüßte Obmann Pg. Aug. Kracht die Erschienenen und gab bekannt, daß zum Reichsparteitag in Nürnberg ca. 15 Mitglieder der NSBO. mitfahren können. Anmeldungen sind bis zur nächsten am 25. ds. Mts. stattfindenden Versammlung zu tätigen. Die Beförderung wird mit Sonderzügen mit 75prozentiger Fahrpreisermäßigung durchgeführt werden. Beschwerden über die Lohnzahlung einzelner Arbeitgeber wurden vorgebracht. Die erforderliche Maßnahme wird eingeleitet werden. Die Beschaffung einer Ortsgruppenfahne wurde in Aussicht genommen. Gegen 22 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Volmerdingsen. Von der NSDAP. ist jetzt das Arbeitslager Volmerdingsen übernommen und mit Pg. Schmiemeier als Führer besetzt worden. Die Insassen dieses Lagers arbeiten augenblicklich an der Straße Haddenhausen-Volmerdingsen, die durch den Berg führt.

Mindener Beobachter
Geschäftsstelle: Kaiserstraße 29
Annahme von Berichten, Anzeigen und Abonnements. —

Pyramidon TABLETTEN
bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.83.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Vier neue Rekorde — Vorzügliche Gesamtleistungen — Schlechter Besuch

Deutsche Meister im Kampf

Der Himmel ist hell, aber dicht verhangen. Nur als mildes Licht dringt die anfonsten unbarmherzige Sonne der Hundstage durch den Wolkenschleier. Ein frischer Wind geht, quer zu den Lauf- und Wurfbahnen, über den satten Rasen und tut das Seinige dazu, um jene Vorbedingungen für die Austragung der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Köln zu schaffen, die die Leute vom Bau Rekordwetter nennen. Nur an Zuschauern fehlte es am Samstag — der Sonntag hat es inzwischen etwas nachgeholt — doch was dadurch die Veranstaltung als Kundgebung verlor, gewann sie an Intimität. Man war unter sich, und dem Erfolg hat es wahrlich keinen Abbruch getan.

—

Im großen Hauptquartier auf der Tribüne hatten die Herren von Tschammer-Osten, Dr. von Halt Waitzer, Busch und die übrigen Sportführer alle Hände voll zu tun, Prominente zu begrüßen, Sieger zu beglückwünschen, Rekorde zu feiern, und den vielfachen Repräsentationspflichten zu genügen. Gemütlicher ging es schon auf der Vortribüne zu, wo Frau Metzner, die Mutter unseres 400-Meter-Meisters a. D., Cerele abhielt. Hier traf sich alles was auf dem Rasen Namen hatte, um drei Worte zu plaudern über Glück und Unglück im Kampf, um Treffpunkte zu verabreden, Tips abzuladen und zu — trösten! Jonath in SS.-Uniform und der humpelnde Körnig, die wegen Fußverletzungen nach den Vorläufen aufgeben mußten, Eldracher und Lampert, Hirschfeld, der neue Weitsprungmeister Long, Borchmeyer, dessen 10,3 Jonath auch ohne sein Mißgeschick kaum eine Chance gelassen hätte, Otto Peltzer, neuerdings ohne Lippenfliege, und der neugebackene zweifache deutsche Meister Sievert, dessen dritte deutsche Meisterschaft im Zehnkampf den Weltrekord aller Weltrekorde, und zwar seinen eigenen fast erreicht, gaben sich hier ein Stelldichein. „Schade, gnädige Frau, daß er jetzt „zum ersten Male den Titel abgeben muß, tröstete Sievert Frau Metzner, als ihr Sohn gegen Voigt im 400 Meter-Lauf unterlag. Und fand es unmöglich, drei Stunden vor einem Lauf noch zu baden, wie es Metzner getan. Er selber spüre jetzt noch das Bad vom Vortag im Körper. So tröstete der Leichtathlet aller Leichtathleten, der die Spezialisten als Zehnkämpfer um zwei Titel brachte und den Bedeutsamsten Welt-Rekord im Besitz hat, die gedrückte, sportbegeisterte Mutter und sprach kein Wort von seinen Rekorden (trotz der Badenachwirkungen!) und kein Wort davon, daß Metzner nicht Meister wurde, obwohl er seine beste Zeit in diesem Jahre lief. Wer im Sommer an Bäder denkt, kann nicht traurig bleiben, und wenn schließlich auch noch ein Beinkrampf dem unglücklichen Bad als vollgültige Entschuldigung für Metzner zu Hilfe kam, so bleibt doch Sievert ein prächtiger Bursche.

Als er sich bei uns niederließ, hatte er im Diskuswerfen Hoffmeisters deutschen Rekord um fast ein halbes Meter überboten, im Kugelstoßen Weltrekordler Hirschfeld auf den zweiten Platz verwiesen, also schon zwei Titel in der Tasche, und im Zehnkampf nach den fünf ersten Uebungen schon 90 Punkte mehr als in der Rechnung seines Weltrekordes vor einigen Wochen. Long entthronte Dobermanns Weitsprungrekord um ein Zentimeter und Seeger, der dritte Rekordler, warf den Hammer 47,49 Meter. Leistungen von internationalem Rang waren auch Borchmeyers 100 Meter-Zeit von 10,3 und die 2:35:46 Stunden des Marathonsiegers Brauch.

•

Drei Rekorde am ersten Tage

Sievert 49,32 Meter im Diskus — Long 7,65 Meter im Weitsprung — Seeger 47,49 Meter im Hammerwerfen.

Diskuswerfen: 1. und Deutscher Meister 1933: Hans **Heinrich Sievert-Eimsbüttel** 49,32 Meter **(neuer deutscher Rekord, alter Rekord Hoffmeister 48,77 Meter); 2. Emil Hirschfeld-Allenstein 44,68 Meter; 3. Lampert-Karlsruhe 43,86 Meter; 4. Hoffmeister-Münster 43,59 Meter; 5. Blask-Königsberg** 43,41 Meter; **6. Bicker-TK. Limmer** 43,37 Meter.

Weitsprung: 1. und Deutscher Meister 1933: Long-Leipzig **7,65 Meter (neuer deutscher Rekord, alter Rekord Dobermann** 7,64 Meter); **2. Leichum-Reichswehr Stettin** 7,40 Meter; **3. Biebach-Halle 7,37 Meter; 4. Grabley-Hamburg 7,11 Meter; 5. Mälle-Kölner BC. 7,06 Meter; 6. Bäumle-Reichswehr Stuttgart 7,05 Meter.**

Hammerwerfen: 1. und Deutscher Meister 1933: **Seeger-Ottweil 47,49 Meter (neuer deutscher Rekord, alter Rekord Seeger 46,62); 2. Grimm-Paderborn 45,52; 3. Niemeyer-Dresden 45,22 Mtr.; 4. Maier-Frankfurt 44,14; 5. Mang-Regensburg 43,42 Meter; 6. Reiser-Mannheim 36,44.**

Kugelstoßen: 1. und Deutscher Meister 1933: Hans Heinrich Sievert-Eimsbüttel 15,31 Meter; 2. Hirschfeld-Allenstein 15,17; 3. Berg-Frankfurt 14,82; 4. Reymann-Rensburg 14.46 Meter; 5. Werring-Gronau 14,28; 6. Blask-Königsberg 14.25 Meter.

Syring-Bree-Kohn unter „32".

Die 10 000 Meter konnten sich sehen lassen. Vom Start weg Tempo. Bree führt das Feld an. In der letzten Runde passiert Syring den Berliner und siegt in der schönen Zeit von 31:38 Minuten. Drei Mann liefen unter 32 Minuten, das war noch nicht da.

10 000 Meter-Lauf: 1. und Deutscher Meister Syring-KTV. Wittenberg 31:38 Minuten; 2. Bree-Berliner SC. 32:44,5 Minuten; 3. Kohn-Pol. Berlin 31:46,2 Minuten; 4. Berg-Kölner BC. 32:17,3 Minuten; 5. Kirstein-Königsberg 32:45,2 Minuten; 6. Kapp-München 33 Minuten.

Dann lief Borchmeyer 10,3.

Vier Fehlstarts, dann geht die Reihe geschlossen aus den Löchern. Bei 50 Meter führen Borchmeyer und Hendrix. Der Bochumer siegt mit einem Meter Vorsprung vor Hendrix in der Rekordzeit von 10,3 Sekunden. Ein wunderbares Rennen.

100 Meter-Lauf: 1. und Deutscher Meister 1933 Borchmeyer-TuS. Bochum 10,3 Sekunden; 2. Hendrix-Preußen Krefeld 10,4 Sek.; 3. Schein-Hamburger SV. 10,4 Sek.; 4. Buthe-Pieper-TuS. Bochum 10,5 Sek.; 5. Lammers-Orpo Oldenburg 10,8 Sek.; 6. Pflug-SCC. 11 Sekunden.

Voigt in 48,8 vor Metzner.

Es starten Benecke, Single, Goldhausen, Metzner, Maerten, Voigt. Voigt und Metzner biegen auf gleicher Höhe in die Zielgerade ein. Mörderischer Kampf. Der kräftigere Voigt weist den Frankfurter in 48,8 Sekunden klar auf den zweiten Platz.

400 Mtr.-Lauf: 1. und Deutscher Meister 1933 Voigt-DSC. Berlin 48,8 Sek.; 2. Metzner-Eintr. Frankfurt 49,1 Sek.; 3. Maerten-Chemnitz 50,2 Sek.; 4. Single-Stuttgart 50,6 Sek.; 5. Goldhausen-Vikt. Recklinghausen 50,8 Sek.; 6. Benecke-Hamburg 51,3 Sek.

Stabhochsprung: 1. und Deutscher Meister 1933: Wegener-Halle 3,94 Meter; 2. Schulz-BSC. Berlin 3,84 Meter; 3. Dwiza-TuS. Bochum 3,74 Meter; 4. Born-Pol. Bochum 3,74 Meter durch Stechen entschieden); 5. Behrend-Hamburg 3,64 Meter; 6. Loebe-Berlin 3,54 Meter.

Brauch, Marathonsieger.

Schnell geht das Feld auf die Reise. Bei Mechernich (15 Kilometer) werden für Brauch 50:15 Minuten genommen. Er liegt 200 Meter vor de Bruyn, der wieder 200 Meter vor Boß. Man macht die Feststellung, daß der älteste Teilnehmer, der Münchener Zeilenhofer sehr schnell geworden ist und nach vorn kommt. Der Schluß sieht Brauch in sicherer Position, aber Zeilenhofer überholt alle anderen, auch de Bruyn und wird Zweiter. — Das ist eine Glanzleistung! Dann de Bruyn. Die Zeit des Siegers ist gerade kein Rekord aber vorzüglich.

Marathonlauf- 42,2 Kilometer: 1. und Deutscher Meister Brauch-Osram Berlin **2:35:46,0 Stunden; 2.** Zeilenhofer-Eisenbahn-SV. München **2:37:45** Stunden; 3. de Bruyn-Berliner SC. 2:39:56,6 Stunden; 4. Boß-Osram Berlin 2:40:44,2 Stunden; 6. Hersing-Osram Berlin 2:44:57,8 Stunden; 7. Geißler-SCC. 2:51:49,6 Stunden.

Mannschaftssieger: 1. Osram Berlin.

4mal 1500 Meter-Staffel: 1. und Deutscher Meister: Stuttgarter Kickers 16:31,2 Minuten; 2. Berliner SC. 16:36,2 Minuten; 3. Viktoria Hamburg 16:41,2 Minuten; 4. Hannover 78 16:55,4 Minuten; 3. Viktoria Hamburg 16:41,2 Minuten; 4. Hannover 78 16:55,4 Minuten; 5. Duisburg 99 16:56,2 Minuten; 6. VfB. Remscheid 17:03,4 Minuten.

Der vierte Rekord

Schöne Kämpfe am Sonntag.

Diesmal ist der Himmel blau. Die Sonne strahlt herunter und beschert so den Zuschauern ein Wetter, wie sie es sich nicht besser wünschen konnten. Leider waren es nur 6000 Besucher. Die Sportler schwitzten, und wenn es nur noch einen neuen Rekord gab, im Steinstoßen, so trug vielleicht die Sonne die Schuld daran, die es allzu gut meinte.

Sievert erreichte den Weltrekord nicht!

Und das hatte seine Gründe. Am Knie war der Eimsbütteler verletzt. Um ihn nun für kommenden Sonntag (Leichtathletik-Länderkampf gegen England) zu schonen, nicht über die 1500 Meter. Er blieb 32,26 Punkte gegenüber seinem Weltrekord zurück.

Zehnkampf: 1. Sievert (Deutscher Meister) 8435,36 **Punkte; 2. Eberle** 7893,725 **P.; 3. Bonnet** 7 469,86 **P.; 4. Stechmesser** 7173,57 **P.; 5. Dr. Dinkler** 6929,365 **P.; 6. Kopp** 6867,1 **P.; 7. Zur** 6681,52 **P.; 8. Bulst** 6339,555 **P.; 9. Leipke** 6208,36 **P.; 10. Deutschbein** 6136,545 **Punkte.**

Packende 800 Meter-Entscheidung.

Als zweite Entscheidung fiel der 800 Meter-Lauf. Ein mörderischer Kampf entbrannte auf der Zielgeraden. Der HSV.er König siegte vor Paul-Stuttgart. Im übrigen lassen die Zeiten erkennen, wie scharf umstritten die Placierungskämpfe waren.

Ergebnis: 1. und Deutscher Meister König (Hamburg) 1:55,2 Min.; 2. Paul (Stuttgart) 1:55,5; 3. Maertens (Wittenberg) 1:56,4; 4. Rothbarth (Stettin) 1:56,4, 5. Danz (Kassel) 1:56,6; 6. Dr. Pelzer (Stettin) 1:56,9 Min.

Wegner blieb 110 Meter-Hürdenmeister!

Der frühere Meister Welscher hielt mit dem Titelverteidiger Wegner die Führung bis zur 2. Hürde. Nach dieser kam er zu Fall. So kam Wegner zu einem klaren Siege.

Ergebnis: 1. und Deutscher Meister Wegner (Schöneberg) 14,8 Rekord eingestellt, 2. Pollmanns (Neuß) 15,4; 3. Schwetelm-Wiesbaden 15,5; 4. Pollmanns-Berlin 16,2; 5. Kopp-Wiesbaden 16,5 Sek.

Erneut Steinstoßrekord durch Blask.

Hatte es schon im Vorkampf eine neue deutsche Bestleistung im Steinstoßen durch Blask gegeben, so gelang in der Entscheidung diesem Athleten eine erneute Verbesserung. Debus blieb mit 11,05 Meter ebenfalls über dem bisherigen Rekord!

Ergebnis: 1. und Deutscher Meister: Blask (Nürnberg) 11,07 Meter, neuer deutscher Rekord, 2. Debus (Köln) 11,05 Meter, 3. Bulst-Breslau 9,96 Meter; 4. Reymann-Rensburg 9,89 Meter; 5. Triebel-Emden 9,84 Meter; 6. Wittmann-Würzburg 9,5[illegible] Meter.

Borchmeyer Doppelmeister.

Für Borchmeyer lag nach dem Ausscheiden von Jonath und Körnig die Möglichkeit nahe, auch den 200 Meter-Lauf zu gewinnen. Borchmeyer gewann in 21,4 Sek. nur Handbreite lag Schein zurück.

Ergebnis: 1. und Deutscher Meister: Borchmeyer (TuS. Bochum) 21,4 Sek.; 2. Schein (Hamburg) Handbreite zurück 21,4 Sek., 3. Pflug (SCC.) 21,6; 4. Küsters (Krefeld) 22,1; 5. Buthe-Pieper (Bochum) 22,2 und 6. Vent (Bochum) 23,8.

5000 Meter-Ueberraschung: Gebhardt.

Syring blieb es versagt, seinen Triumph aus dem Vorjahre zu wiederholen. In einem überaus spannenden Rennen, in dem zunächst Kohn führte, gewann zum Schluß Gebhardt vor Syring und Holthuis.

Ergebnis: 1. und Deutscher Meister: Gebhardt (Polizei-Chemnitz) 15:05,5 Min.; 2. Syring (Wittenberg) 15:04,4; 3. Holthuis (Wehner) 15:07,8; 4. Mohrmann (Bohlfeld) 15:18,1; 5. Helber (Stuttgart) 15:18,3; 6. Kohn (Carlottenburg) 15:20,2.

Speerwerfen: 1. und Deutscher Meister Weimann-Leipzig 69,25; 2. Stöck-Charlottenburg 65,94 Meter; 3. Steingroß-Oppeln 62,55 Meter; 4. Stoschek-Ratibor 61,32 Meter; 5. Vögelin-Münster 57,37 Meter; 6. Bender-Duisburg 55,21 Meter.

Nottbrock-Köln verteidigt seinen Titel.

Der Kölner Nottbrock verteidigte über 400 Meter Hürden seinen Titel mit Erfolg

Ergebnis: 1. und Deutscher Meister Nottbrock-Köln 54,6 Sek.; 2. Scheele-Altona 54,8 Sek.; 3. Böhm-Nürnberg 57,3 Sek.; 4. Erbs-Freiburg 57,4; 5. Kopp-Wiesbaden 58,4; Kürten-Düsseldorf trat nicht an.

Dreisprung: Sälzer-Hamm 13,80 Meter; 2. Lehmann-Hannover 13,68 Meter; 3. Drechsel-Thalheim 13,67 Meter; 4. Lamboy-Hamm 13,64 Meter; 5. Haßner 13,44 Meter; 6. Pörner-Berlin 13,41 Meter.

1500 Meter: 1. Kaufmann-Hannover 4:00,1 Min.; 2. Würker-Magdeburg 4:00,5; 3. Schilgen-Darmstadt 4:00,8; 4. Gottmann-Hamm 4,00,8; 5. Gottschalk-Berlin 4:01,6; 6. von Kositzkowsky-Danzig 4:02,7.

400mal 100 Meter: 1. und Deutscher Meister Preußen-Krefeld 41,5 Sek.; 2. TuS. Bochum 41,6 Sek.; 3. Eintracht-Frankfurt 42,1 Sekunden.

4mal 400 Meter: 1. und Deutscher Meister Hamburger SV. 3:19,6 Min.; 2. ATV. Köln 3:21,1; 3. Polizei-Berlin 3:22,1.

Hochsprung: 1. und Deutscher Meister Bornhöfft-Limbach 1,94 Meter; 2. Martens-Kiel 1,87; 3. Meinköh-Münster 1,87.

E. G. Sanitas-Berlin

bringt den unübertreffbaren

„Durafönet Dauerwellapparat"

Die Vorzüge sind:

Eine gleichmäßige elegante Welle vom Haaransatz bis zur Spitze. Keine Veränderung der Haarfarbe bei weißem, gefärbtem oder gebleichtem Haar, Keine lange Sitzung. Keine lästige Hitze. Keine erhöhten Preise. Langjährige Erfahrung im Dauerwellen u. gewissenhafte Ausführung sichern besten Erfolg.

Damen-Frisier-Salon G. Kühl

Herford, Alter Markt 9, Fernspr. 3230.

Seit langen Jahren bestehendes Geschäft soll wegen Entlastung des Besitzers und Weiterausbau des Geschäfts in eine

G. m. b. H.

umgewandelt werden. Wer eine sichere, aussichtsreiche Kapitalanlage wünscht, wolle unter Angabe der Höhe der Beteiligung schriftl. Angebot senden u. Nr. 12833 an den Herforder Beobachter, Herford.

Gute Existenz ohne Kapital

für Vertreter an jedem Platze (auch auf dem Lande) d. Verk. ganz neuer patent. hauswirtsch. Artikel gegen sehr hohe Prov. Postkarte mit Branche und Altersangabe sofort unter Nr. 5942 an A.-Exp. Jung Hannover, Lavesstr 57.



Sessel
Sofas
Chaiselongues
Bettsofas
nur von

F. Mertens
Bielefeld

Bekanntmachung.

Die gründliche Reinigung der Wasserläufe im Amtsbezirk Brackwede und die Instandsetzung der Ufer hat von den dazu Verpflichteten bis zum 15. September 1933 zu erfolgen. Gegen Säumige wird im Zwangsverfahren vorgegangen werden.

Brackwede, den 10. August 1933

Der kom. Bürgermeister des Amtes als Ortspolizeibehörde.

Oeffentliche Mahnung.

Die im Monat August 1933 fälligen und die als Abschlußzahlung fällig gewordenen Reichssteuern werden hiermit angemahnt. Im Falle nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt Einziehung durch Postnachnahme od. zwangsweise Beitreibung.

Bielefeld, den 9. August 1933.

Finanzamt.

Darlehen

zu günstigen Bedingungen

D. Z. V. Hypothekenablösung durch Deutscher Zweckspar-Verband Bielefeld, Herforderstr. 7 Herford, Ortskekerstr. 11 Hannover, Georg-str 1

Bielefelder Beobachter

Horst-Wessel-Stein am Berge.

Weihe des Grundsteines.

Am Freitag fand die feierliche Grundsteinweihe des Horst Wesselsteines statt. Es war beabsichtigt, diese Feier im internen Kreise der Stifter und Behörden vorzunehmen. Durch Indiskretion wurde der Verlauf der Handlung und der Wortlaut der Urkunden am Sonnabend von anderen Zeitungen veröffentlicht. Wir stellen ausdrücklich fest, daß diese Berichterstattung von den zuständigen Stellen nicht gut geheißen wird und beschränken uns auf einen Stimmungsbericht — rund um den Horst Wessel-Stein.

Zwischen „Rütli" und „Hubertus" — hinter der großen Kurve — wo der Buchenwald zu Ende geht, und Tannen und Sträucher sich an den Hang schmiegen, führt ein neuer, breiter Weg zum Höhenzug hinauf. Man steigt die Stufen empor und wendet sich auf halber Höhe: In weiter Ebene dehnt sich das Ravensberger Land. Grüne Höhen erheben sich wie Maulwurfshügel in der weiten Ebene. Ganz da hinten im Graublau der Ferne schwimmt das Wesergebirge am Horizont. —Zeitweilig bricht die Sonne aus dem Wolkenmeer und dann leuchtet und funkelt es über den Feldern und Wäldern: Du hattest eine schöne Heimat, Horst Wessel! Weiter geht der Weg zum Kamm hinauf. Eine waldbekränzte Mulde drängt durch eine Bergpforte hinaus in die Senne, die wie ein schlafendes Wunder unter dem Himmelsbogen träumt. Einige Meter rechts den Berg weg hinauf erhebt sich das Denkmal, das dem großen Sänger und Kämpfer der Revolution geweiht werden soll. — Auf einer Bachsteingrundlage strebt ein mächtiger brauner Felsen empor. Oben auf dem Baugerüst flattert die Hitlerfahne. — Noch ist der in seiner Schlichtheit ergreifende Bau nicht vollendet. — Felsenblöcke liegen umher wie Spielzeuge einer Riesenfaust — aber schon fühlt man die belebende Wucht der diesem Denkmal entströmenden Erinnerungen, schon ahnt man, daß dieser Stein unzählige Male die Stätte seelischer Feierstunden sein wird.

Großes und Währendes hast du dem Volke gegeben, Horst Wessel. Du gabst uns unser Lied, das alle unsere Taten begleitet hat und nun das Lied der Revolution geworden ist, die du leider nicht erleben durftest. — Drüben auf dem Bergacker reiht sich Stiege an Stiege des gelben Korns. Es ist Erntezeit. Wir haben goldene Frucht geerntet. Du, deutscher Sämann bist nun tot, aber nie werden wir dich vergessen — nie werden wir vergessen, was Du für uns getan hast! Unser Dank ist deiner Opferfreude Lohn.

Jetzt blüht die Heide am Erinnerungsstein. Rings erheben Berge ihre bewaldeten Höhen weit grüßt das deutsche Land.

Ziegelei wird Mietskaserne.

Die ehemalige Ziegelei Lindemann soll 25 obdachlosen Familien Wohnung gewähren. Das Gebäude wird in der äußeren Form bestehen bleiben. Im Innern werden Wände aufgerichtet und zu 2 und 3 Zimmer-wohnungen umgestaltet. Die Bauarbeiten schreiten flott vorwärts, da der geplante Einzugstermin zum 1. Oktober ds. Js. unbedingt eingehalten werden soll. Das Gebäude wird mit Wasserleitung und Licht- u. Kraftleitung versehen, jedoch ohne Gas. Bis zum ersten Stock sind die Innenwände schon hochgezogen.

Steuerfreiheit verdoppelt Autoumsatz.

Der Erlaß der Kraftfahrzeugsteuer für neu erworbene Auto wirkt sich hier in Bielefeld, wie überall im Reiche, äußerst günstig auf den Automarkt aus. Nach Angaben der örtlichen maßgebenden Stellen hat sich seit dem 1. April ds, Js. der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Von der neueren Verfügung, die eine wesentliche Senkung der Nebengebühren (Führerschein, ärztliche Untersuchung, Stempel usw.) brachte verspricht man sich eine weitere Belebung.

Brand im Schaufenster.

Sonnabend um 10,15 Uhr brannte eine Schaufensterauslage der Firma F. Budde Schaufensterauslage der Firma F. Buddeberg, Niedernstraße. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Feuer durch das Personal und Bauarbeiter mit chem. Handfeuerlöschern bereits gelöscht. Trotzdem hatte die Wehr noch eine Stunde mit der restlosen Bekämpfung und Aufräumung zu tun.

Wieder 582 Arbeitslose weniger.

Im Bereich des Arbeitsamtsbezirk Bielefeld hat der Arbeitsmarkt auch im Juli erfreulicherweise eine weitere Entlastung erfahren. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging weiterhin aon 15232 um 582 (rund 4 Proz.) auf 14650 zurück. Berücksigtigt man, daß die Zahl der Arbeitsuchenden während der Monate Juni und Juli des vergangenen Jahres von 21736 auf 22061 stieg, so erkennt man deutlich, daß neben der absoluten Verringerung der Zahl der Arbeitsuchenden gegenüber der Zeit vor einem Jahre eine langsame ständige weitere Verringerung der Arbeitslosigkeit stattfindet, deren Ursachen offensichtlich konjunktureller Art sind.

Jeder Befehl ist heilig.

Fährt da am Sonnabend ein Sprengwagen nach Bethlem rauf um den Staub zu bannen. Das ist ganz in Ordnung. Aber auch der Sprengwagenfahrer will Schützenfest feiern, zudem war es heiß. Was lag näher als daß der gute Mann auch einige Glas Bier trank; das dauerte einige Zeit. Inzwischen ging nun aber ein Regenschauer nieder und nahm dem Sprengwagen die Arbeit ab. Aber der hatte Befehl auf Bethlem zu sprengen was er nach beendetem Regen auch getreulich machte, denn jeder Befehl ist heilig.

Vom Reichsausschuß für Volksgesundheits-Dienst.

In Ausführung der Anordnung des Reichsministers des Innern betr. Aufklärung über Erbgesundheitspflege und Rassenkunde läßt der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst eine Schriftenreihe erscheinen. Als Heft 1 wird der vollständige Wortlaut der Ansprache des Herrn Reichsministers des Innern, Dr. Frick, auf der ersten Sitzung des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Rassenpolitik am 28. Juni 1933 veröffentlicht.

13 Staatsfeinde verhaftet.

Zu unserer Meldung über die Verhaftung der Kommunistenbande erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Mit Kleinewächter hat die Polizei einen der gefährlichsten Burschen der KPD. festgenommen. K. war Kassierer der Kommune der namhafte Beträge von hier an die Leitung abführte. So hat er in einem Fall 70 Mark von einem Mitglied eingezogen. Hartnäckig leugnete er, für die Kommunisten tätig zu sein. Dank der unermüdlichen Arbeit der politischen Polizei gelang es, den verstockten, schweigsamen Kassierer mit schlagenden Beweisen zu überführen. K. macht den Eindruck eines weit über den Durchschnitt stehenden Arbeiters, der den alten Parteigrundsatz, nichts zu verraten und vor allem der Polizei gegenüber Schweigen zu bewahren, beharrlich vertritt.

K. ist ein wichtiges Glied in der Führerkette der KPD.

Die große Polizei-Aktion gegen die Kommunisten, die große Aufwendung an Arbeit Zeit und Menschen erforderte, war nur möglich durch die eifrige Unterstützung der SA. Von den 13 verhafteten Personen mußten 5 wieder freigelassen werden, da der Verdacht staatsfeindlicher Betätigung nicht ausreichend nachgewiesen werden konnte. Sie waren aber wertvolle Helfer bei der Ermittlung der anderen Verhafteten. —

In unserer Meldung über die Verhaftung des Ewald Gießelmann der angeblich ein Bruder des bekannten kommunistischen Parteisekretär O. Gieselmann sein sollte, erfahren wir ergänzend, daß es keine Brüder, sondern nur Vettern sind, was aber an der staatsfeindlichen Einstellung beider Burschen nichts ändert.

Der zielbewußten energischen Arbeit der Bielefelder politischen Polizei ist es zu verdanken, daß die Kommune hier total zerschlagen und ihre Führer sich fast ausnahmslos in sicherem Gewahrsam befinden.

Schützenfest-Ausklang.

Der gestrige Sonntag beendete das diesjährige Schützenfest. Es erhielt durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters Gauleiter Dr. Meyer einen besonders würdigen Abschluß. Ueber die feierliche Einholung und den Ausklang werden wir morgen ausführlich berichten.

Unglücks-Chronik.

Am Sonnabend gegen 11,50 Uhr fuhr am Betriebsamt der Arbeiter August St. mit einem Elektrokarren gegen einen Pfeiler und erlitt einen Oberschenkelbruch. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

*

Um 15,40 Uhr stürzte der Landwirt G. St. aus Groß-Dornberg auf der Diele seines Hauses und erlitt dabei eine Ueberanstrengung. Er wurde ins Franziskus-Hospital gebracht. —

*

Gegen 14,50 Uhr wurde auf der Detmolderstraße der Radfahrer Karl R. von einem Personenwagen angefahren. Er wurde mit einem Unterschenkelbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

*

Am Sonntag, 19,30 Uhr verunglückte der Schlosserlehrling Karl L. aus Hillegossen im Johannisbad, Schildesche. Beim Sturz brach der Junge das Nasenbein. Das Krankenauto brachte den Jungen nach Gilead.

*

Auf dem Schulhof der Fröbelschule verunglückte der Referendar Brandt. Er stürzte bei einer Uebung und zog sich eine Knieverletzung zu, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. —

Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Bielefeld vom Juli 1933.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat auch im Monat Juli erfreulicherweise angehalten. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging weiterhin von 15232 um 582 auf 14650 zurück. Berücksichtigt man, daß die Zahl der Arbeitsuchenden während der Monate Juni und Juli des vergangenen Jahres von 21736 auf 22061 stieg, so erkennt man deutlich, daß neben der absoluten Verringerung der Zahl der Arbeitsuchenden gegenüber der Zeit vor einem Jahre eine langsame ständige Verringerung der Arbeitslosigkeit stattfindet, deren Ursachen offensichtlich konjunktureller Art sind.

Gesamtzahl der Arbeitsuchenden:

	1933 am 31. 7.	1932 31. 7.	Winter 1932/33
Stadtkr. Bielefeld	10226	14855	13466
Landkreis	3626	5886	5345
Kreis Halle	813	1320	1653
Insgesamt:	14665	22061	20464

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften recht lebhaft; sie bezog sich jedoch fast ausschließlich auf gute gelernte Kräfte. Die Vermittlung war teilweise unbefriedigend, da der Nachfrage weder zahlenmäßig noch in qualitativer Hinsicht ein genügendes Angebot männlicher und weiblicher Arbeitskräfte gegenüberstand. Es ist zu hoffen, daß in den kommenden Wochen eine große Anzahl Arbeitsuchender vorübergehend zur Einbringung der diesjährigen reichen Ernte aufgenommen wird.

In der Industrie der Steine u. Erden ist der Beschäftigungsstand unverändert. Durch Saisonschluß bedingte Entlassungen sind noch nicht zu verzeichnen.

Innerhalb der Metallindustrie sind bei der Fahrradindustrie Entlassungen vorgenommen worden, die jedoch jahreszeitlich bedingt sind und keinen Schluß auf die allgemeine Entwicklung zulassen.

Die Spinnereien sind voll beschäftigt. In den Leinen- und Seidenwebereien ist der Auftragseingang und die Beschäftigung gleichfalls anhaltend gut. Im Zuge der Bemühungen zur Unterbringung alter Mitglieder der nationalen Verbände und zur Beseitigung eines ungerechtfertigten Frauen-Doppelverdienertums wurde bei einer hiesigen führenden Seidenspinnerei ein aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geförderter Umschulungskursus eröffnet, in welchem 25 Mitglieder der nationalen Verbände, die in ihrem Beruf gegenwärtig und später nur schwerlich wieder untergebracht werden können, in einem 12wöchentlichen Kursus zu Seiden-Webern umgeschult werden. Nach der Umschulung soll eine entsprechende Anzahl von Weberinnen zur Entlassung kommen. Das Arbeitsamt hofft, im Einvernehmen mit Arbeitgebern und der NSBO. auf diesem Wege weiter vorwärts zu gelangen, um mit der Zeit einen Teil von den in der Textilindustrie beschäftigten Frauen und Doppelverdienern durch männliche Arbeitskräfte zu ersetzen.

In der Papierverarbeitung macht

Große Heerschau der Schutzstaffel.



Stabschef Röhm und der S.S.-Führer Himmler b[illegible] den Aufmarsch im Stadion Grunewald.

ich die um diese Zeit regelmäßig einsetzende Belebung, die vornehmlich auf die Kalenderherstellung zurückzuführen ist, bemerkbar. Die Großbuchbindereien stellten eine Anzahl alter Kräfte wieder ein. Bei der Einstellung weiblicher Arbeitskräfte wurden verheiratete Frauen, deren Männer im Verdienst stehen, nicht berücksichtigt.

In der Lederindustrie sind einige Entlassungen zu verzeichnen. Der Abgang ist in gleicher Weise wie der der Metallarbeiter in der Fahrradindustrie rein saisonmäßig bedingt. Dabei ist nicht zu verkennen, daß sich die Industrie Mühe gibt, durch Verkürzungen der Arbeitszeit und durch Arbeiten auf Lager Entlassungen hinauszuzögern.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist der Beschäftigungsstand während des Berichtsmonats im wesentlichen gleich geblieben, infolge kurzfristiger Beschäftigung war die Fluktuation jedoch sehr rege.

In der Wäscheindustrie ist ein Nachlassen der bislang außerordentlich guten Beschäftigung zu beobachten. —

Im Baugewerbe hat die jüngst erfolgte Inangriffnahme einiger Siedlungsbauten zu einer leichten Besserung der Arbeitsmarktlage geführt .—

Im Vervielfältigungsgewerbe wurden vereinzelt Arbeitskräfte abberufen sie stehen im Zusammenhang mit der oben berichteten saisonmäßigen Belebung der papierverarbeitenden Industrie.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war entsprechend der hierfür guten Jahreszeit die Aushilfsvermittlung von Kellnern rege. Das gleiche gilt für die Vermittlung von Musikern. —

Ein nicht unerheblicher Teil der ungelernten Arbeiter konnte während des Berichtszeitraumes in Notstandsmaßnahmen und Arbeiten des Sofortprogramms vermittelt werden. Zu Ende des Berichtszeitraumes wurden in Notstandsmaßnahmen 370 und bei den Arbeiten des Sofortprogramms 164 Arbeitsuchende beschäftigt.

In der Berufsgruppe der kaufmännischen und Büroangestellten der technischen und sonstigen Angestellten waren Zugänge zu verzeichnen. Sie sind zurückzuführen auf Entlassungen älterer Angestellten, auf Entlassung von Behördenangestellten auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und schließlich darauf, daß eine Anzahl von Angehörigen der nationalen Verbände erneut einen Antrag auf Vermittlung gestellt haben. Vermittlungen konnten nur ganz vereinzelt getätigt werden.

In der Landhilfe waren Ende Juli 310 Helfer beschäftigt, im freiwilligen Arbeitsdienst 342 Arbeitsdienstwillige

Gegen Ende des Berichtszeitraumes hat unter Führung des Arbeitsamtes die Aktion zu einer großzügigen und einschneidenden Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingesetzt. Es ist erfreulich, festzustellen, daß alle beteiligten Kreise den Ernst der Aufgabe erkannt und sich verpflichtet haben, in gemeinsamer tatkräftiger Arbeit an ihre Lösung heranzugehen. Im Vordergrund aller Bemühungen steht die Erschließung neuer Arbeitsmöglichkeiten für die große Anzahl der Arbeitsuchenden, unter denen langfristig Erwerbslose, alte und verdiente Kämpfer und Mitglieder der nationalen Verbände berücksichtigt werden sollen. Daneben gilt es, gegen das ungerechtfertigte Doppelverdienertum und gegen Schwarzarbeit zu kämpfen, deren Umfang noch viel größer ist, als man gemeinhin annimmt.

In diesem Kampf mitzuwirken ist Aufgabe jedes Unternehmers und Arbeitnehmers darüber hinaus jedes einzelnen Volksgenossen, der sich der Gesamtheit gegenüber verantwortlich fühlt und bereit ist, seinen eigenen Vorteil zum Nutzen der Gesamtheit hintanzustellen. —

Reichsverbilligungsscheine dürfen nicht in bar eingelöst werden.

In diesen Tagen erhält die bedürftige Bevölkerung Bielefelds die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette zugestellt. Es erscheint notwendig darauf hinzuweisen, daß diese Verbilligungsscheine nur verwendet werden können, beim Kauf von mindestens ½ Pfund Butter, Käse, Schmalz, Rohfett, Speck, Talg, Speiseöle, Margarine Kunstspeisefett, gehärteten Pflanzen- oder Tierfett. **Andere Waren dürfen auf die Reichsverbilligungsscheinenichtabgegeben werden.** Verkaufsstellen, die andere Waren abgeben, oder die Scheine etwa in bar einlösen, laufen Gefahr, von der Einlösung überhaupt ausgeschlossen zu werden.

Aus dem Landkreis

Amtswaltertagung des Landkreises Bielefeld.

Am Mittwoch, den 16. August, abends 8 Uhr findet ein Amtswalterappell des Landkreises Bielefeld bei Wisgand, Bielefeld Webereistr. statt. Die Unterorganisationen haben teilzunehmen. Erscheinen Pflicht.

Brackwede. Am Sonnabend gegen 18 18 Uhr war auf der Adolf Hitlerstraße Betrieb. Bei Witwe Strathmann war Richtfest. Nachdem an einer langen Stange eine Hakenkreuzfahne und statt des Richtkranzes ein gewaltiges Hakenkreuz angebracht waren, versammelten sich Bauherr, Bauleiter und Arbeiter vor dem Hause um den Spruch eines Zimmermannes anzuhören. —

Dann stieg der gemütliche Teil, der alle Beteiligte verband. Mögen diesem großen Geschäftsneubau weitere folgen, damit der Wunsch und der Wille unseres Führers in Erfüllung geht, daß jeder Volksgenosse nach den Jahren des Elends nunmehr im Dritten Reich Arbeit und Brot findet Sieg Heil.

Bayreuth ein Erlebnis.

Die „Meistersinger", eine nat.-soz. Feierstunde.

Als ich von meinem Kreisleiter die Nachricht erhielt, daß ich die Ehre haben sollte, nach Bayreuth zu fahren um auf geheiligtem Boden die „Meistersinger" zu hören, da kannte die Freude keine Grenze und einige Stunden später, in der Nacht vom Sonntag zum Montag ging die Fahrt mit dem alten Kameraden Otto Grund los. —

In glühender Hitze ging es schon um 3.30 Uhr zum Festspielhaus, damit man auch rechtzeitig da war. Die Adolf-Hitler-Straße und dann die Richard-Wagner-Allee führte uns zum Festspielhaus. —

Pünktlich um 4 Uhr setzte das Vorspiel ein. Trotzdem wohl alle, die die Nacht durchgefahren waren, Schlaf nötig hatten, lauschten sie ergriffen; denn schon das Orchester, geleitet von Elmendorf ist künstlerisch hochstehend, das kann auch der fühlen, der nicht gerade musikalisch ist. —

Die „Meistersinger" hier ausführlich zu schildern, erübrigt sich wohl, denn, wer sie noch nicht gehört hat, kann doch nicht den Eindruck erhalten, und derjenige, der die „Meistersinger" kennt, aber sie noch nicht in Bayreuth gehört hat, und das Glück hatten nur wenige Volksgenossen, kann doch nicht die Wirkung verspüren, die gerade von dieser Stätte ausstrahlt. —

Die Handlungen wurden wirklich mit großer Hingabe von allen Künstlern dargestellt. Der Sinn der Oper ist kurz der: Der Junker Stolzing kommt nach Nürnberg um das Meisterhandwerk zu erlernen. Nach dem Gottesdienst in der Katharinenkirche zu Nürnberg lernt er Eva kennen, der er gleich einen Antrag macht. Sie weist ihn aber zurück. Später versucht er mit Unterstützung des Hans Sachs, eines fleißigen Schuhmachers, sein Glück noch einmal und in einer Sitzung der Zunft wird bestimmt, daß Junker Stolzing in einem Wettstreit mit dem Beckmesser beweisen soll, wer der Tüchtigere ist. Der Sieger soll dann die Eva haben. —

Vergeblich versucht Beckmesser noch, durch seinen Gesang Sieger zu werden. Als dann das ganze Volk, alle Stände, auf der Festwiese versammelt sind, erlebt Beckmesser eine große Niederlage, während Stolzing in freier Melodie, trotzdem sich B. vorher bei Hans Sachs das geistige Eigentum Stolzings angeeignet hatte, den Sieg davonträgt. Stolzing lehnt die Meisterwürde ab, er will nur glücklich Liebender sein. Grenzenlose Begeisterung des ganzen Volkes auf der Festwiese über den Sieg Stolzings. — Der Vorhang fällt!

Der Beifall der etwa 1300 Besucher will kein Ende nehmen ,der Vorhang geht noch einmal hoch, noch stärkerer Beifall, wirklich ehrliche Begeisterung. — Was lehren uns Wagners „Meistersinger"?

Sie sind der Ausdruck tiefster deutscher Frömmigkeit, lebendigste deutsche Volksgemeinschaft.

Ist es da ein Wunder, wenn unser Führer der größte Wagner-Verehrer ist?

Dem Schicksal müssen wir dankbar sein, daß es unserem Deutschen Volke einen Richard Wagner schenkte, Wagner aber danken wir für das kostbare Kulturgut, daß er uns hinterlassen hat. — Möge die Zukunft Wunsch ist: möge die Zukunft Millionen Millionen Volksgenossen die Möglichkeit geben, Wagner, zu erleben, die Liebe zum deutschen Volk und Vaterland wird sich dann erst recht festigen und alle bereit machen, der Nation das Höchste zu opfern. —

Kreispropagandawart, Brackwede.
Hermann Upmann,

Sport des Bielefelder Beobachter.

Stuttgarter Erlebnis!

Durch die deutschen Lande
Rauscht die Melodie
Einer urgewalt'gen
Massensymphonie:

Auf dem grünen Rasen
Schallte Hochgesang,
Neuen deutschen Wesens
Heroldsruf erklang.

Quellen wurden Ströme,
Traum ward deutsche Tat,
Zwietracht war ein Schemen,
Ernte folgt der Saat.

Stolz durchbebt uns wieder,
Und im Spiel der Kraft
Loderten der Einheit
Feuer durch die Nacht.

Hoch umschloß und niedrig
Ehern fest ein Band,
Aller Herzen schlugen
Nur dem Vaterland.

Einer Sehnsucht Flammen,
Eines Fühlens Glut,
Eines Pulsschlags Gleichtakt
Und ein Volk, ein Blut!

Helles Glockenläuten
Ueber deutschem Land
Mahnt: Für alle Zukunft
Schreitet Hand in Hand!

Hegt die heiße Flamme,
Die von Stuttgart lohte,
Dann wird licht erstehen
Deutschlands Morgenrot!

Turnfest-Ausklang.

Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart ist vorüber. Künden wird man von ihm und sagen noch in späteren Geschlechtern, denn es war das gewaltigste Fest, das je die Welt erlebte. Alle, die mit dabei waren, sie werden Herolde werden deutschen Turnertums und deutschen Volksgemeinschaftsgeistes, der der Ausdruck des Deutschen Turnfestes wurde, zumal das Fest keine Verbandsangelegenheit der Deutschen Turnerschaft blieb, sondern zur Volksangelegenheit wurde. Denn nicht nur die Turner feierten es, sondern ganz Schwaben lebte mit. Ueberall jubelte die Bevölkerung den Turnern und Turnerinnen zu, und Hunderttausende sahen, was die Deutsche Turnerschaft will, wie sie arbeitet und wie sie zu begeistern und mitzureißen versteht. Und wenn am Abschlußtage des Festes mehr als eine Million Zuschauer dem Festzuge beiwohnte, und beim Ausklang auf der Festwiese fast eine Million Menschen als Zuschauer zugegen war, so ist das ein Beweis dafür, wie sehr das Deutsche Turnfest Volksangelegenheit geworden ist, ganz im Sinne Friedrich Ludwig Jahns, der so schön über wahre Volksfeste zu sprechen wußte.

Volksverbundenheit wurde in Stuttgart lebendig, sie löste einen Zusammenklang der Herzen aus, wie ihn gewiß noch niemals eine Großveranstaltung für Leibesübungen geweckt hat. Hier war Turnen der Weg, und das Ziel das Volk, wurde erreicht. Das ist der gewaltige Gewinn des Stuttgarter Turnfestes, das aller Welt gezeigt hat, was deutscher Volksgemeinschaftsgeist ist. Hier schlugen alle Herzen im gleichen Takte, hier gab es nur ein Fühlen und Denken und einen Hochgesang deutscher Vaterlandsbegeisterung. Aus der Tat der Arbeit aus dem Willen zur Kraft des Leibes entsprang jene gewaltige Begeisterung und jener Zusammenklang der Seelen, der alle Herzen packte und mitriß. Man muß bewundern, daß unser deutsches Volk nach dem verlorenen Kriege, nach der schweren Zeit der Inflation, nach allem, was es durchmachen und durchkämpfen mußte, sich so viel Begeisterungsfreudigkeit bewahrt hat, wie sie in Stuttgart zum Ausdruck kam. Das ist gewiß ein Zeichen dafür, wie hoffnungsfreudig jetzt unter dem Zeichen des neuen Reiches unser Volk durch die Tage wandelt und an die Zukunft glaubt.

Es ist eine glückliche Fügung gewesen, daß das Deutsche Turnfest gerade in das Jahr der nationalen Erhebung fiel, konnte doch die Deutsche Turnerschaft hier vor aller Oeffentlichkeit aufzeigen, daß sie kein Neuland betritt, denn das Turnen in seiner ganzen Vielseitigkeit, mit seinen tiefen volkserzieherischen Werten, ist aus einem Deutschland, das stark sein will und sich seiner Kraft bewußt ist, nicht wegzudenken. Es ist Mittler der Kraft für das deutsche Volk, zugleich aber Ausdruck der Seele des deutschen Volkes. Hier ist deutsches Vaterlandsgefühl lebend a. Sie schwingt den über Gemeinschaftsgeist, hier ist neben dem Kraftbewußtsein, das Nationalbewußtsein die Triebfeder jeglicher Arbeit und der Ausgangspunkt des Handelns und Fühlens. Aber auch dadurch fügt sich die Deutsche Turnerschaft so stark und selbstverständlich in die neue Zeit ein: sie verkörpert seit Urbeginn besten deutschen Sozialismus. Wenn ein Turnerdichter einmal sang: „Wir wissen nichts von arm und reich, von Titeln, Rang und Stand", so hat er damit nur zum Ausdruck gebracht, was seit Jahn in der Turnerei Selbstverständlichkeit gewesen ist: Der Ausgleich zwischen den verschiedenen Ständen und Berufen unseres Volkes. Er war in der Deutschen Turnerschaft schon lange, ehe man überhaupt in Deutschland an Sozialismus dachte. Er hat sich erhalten all die Jahrzehnte hindurch, in denen die Deutsche Turnerschaft für die deutsche Volkserstüchtigung gewirkt und gekämpft hat. Er ist manchmal in der Vergangenheit denen ein Stein des Anstoßes gewesen, die sich für zu vornehm hielten, um in Reih und Glied zu treten und in der Deutschen Turnerschaft zu turnen. Daher konnte man erfreut sein, daß diese innere Einstellung der Deutschen Turnerschaft und diese selbstverständliche Voraussetzung all ihres Schaffens und Wollens Würdigung und Anerkennung fand, war doch selbst Reichskanzler Adolf Hitler zur Stelle, um sich zu überzeugen, was die Deutsche Turnerschaft kann und will. Daß er die Turner und Turnerinnen sogar mit einer kernhaften Ansprache beehrte, die nicht nur die Million der Teilnehmer am Feste hörte, sondern die durch ganz Deutschland widerhallte, das wird man als eine der höchsten Anerkennungen buchen müssen, die das Fest gefunden hat. Gewiß haben auch früher die jeweiligen Regierungen zu den [illegible] Vertretungen entsandt, es war aber noch niemals so daß ein Führer der Geschicke des deutschen Volkes [illegible] feste beiwohnte. Somit einte sich im Deutschen Turnfest ein Dreiklang: Die Turnerschaft feierte es, das ganze deutsche Volk erlebte es mit, und der Führer des Volkes gab ihm die für die Oeffentlichkeit so überaus wichtige Einstellung und Anerkennung.

F. B. Wiedemann

Vom G.S.-Aufmarsch.



Die schwarzen Kolonnen marschieren durch das Brandenburger Tor.

Herforder Beobachter

„Mit Feuer taufen!"

Bauinspektor Stockhausen, der Erbauer des Elbtunnels, steht vor jungen Westfalen. Seine Augen leuchten. Er ruft ihnen zu: „Das westfälische Eisen ist in der ganzen Welt berühmt wegen seiner Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit, weil es so stark ist. Ihr jungen Westfalen, werdet stark wie westfälisches Eisen!" Stockhausen war nicht nur ein großer Baukünstler, in ihm glühte auch die Liebe zu Volk und Vaterland. Im September 1914 fiel er auf dem Vormarsch nach Paris.

Und noch ein anderes Feuer glühte in seinem Herzen, die Liebe zu Christus. Für ihn wollte er die Jugend gewinnen. „Werdet stark wie das Eisen der roten Erde!" Westfälisches Eisen muß zuvor in Feuer getaucht und geläutert werden! Nur Feuersglut vermag die letzten Schlacken zu zerstören.

Auch die Seele des Westfalen bedarf der Feuersglut zur Läuterung. Welches Feuer vermag diesen Umformungs- und Reinigungsprozeß zu leisten? Vor 1900 Jahren stand unter seinem Volk der Täufer Johannes mit der Botschaft: „Jesus wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen". Matth. 3,11.

Jesus Christus hat die Herrlichkeit verlassen und ist auf die Erde gekommen, weil der Vater im Himmel nicht wollte, daß durch das satanische Feuer, das Menschenseelen verzehrte, die Welt vernichtet werden sollte. „Welt ging verloren — Christ ward geboren!" Jesus hat dann Feuer angezündet in Menschenherzen, die sich ihm öffneten und sein Wort gern und willig annahmen.

„Doch zuvor hat er durch die Blutstaufe von Gethsemane und von Golgatha gehen müssen". Am Pfingsttag hat er dann den Heiligen Geist seiner Schar gesandt, hat die Jünger mit dem Heiligen Geist und mit Feuer getauft! Da wurden sie neue Menschen mit neuer Kraft und neuem Wesen, da konnten sie die Welt erobern.

Der Marxismus lehrte: „Religion ist Privatsache". Diese Lüge wurde bewußt ins deutsche Volk geworfen, um deutsche Seelen zu zersetzen und unheimlichem fanatischen Feuer Bahn zu machen.

Wir Deutschen Christen vertreten betont die Wahrheit: „Religion ist Volkssache! Evangelium gehört in das Volksleben! Das ganze, unverkürzte Wort Gottes in unser liebes deutsches Volk.

Wer hat den Schwindler gesehen?

Am Sonnabend, dem 5. August zwischen 6—7 Uhr abends kaufte ein angeblicher Schuhmacher aus Elverdissen bei der Fa. Rühl, Hämelingerstraße einen Radioapparat im Werte von 200.— RM. Der Mann nahm das Gerät ohne den Lautsprecher in einem grauen Karton von 50 cm Breite und 60 cm Länge auf einem neuen Rixe-Chrom-Fahrrad mit sich. Der Lautsprecher sollte eine Stunde später gebracht werden. Der mit der Anlage beauftragte Ingenieur deckte den ganzen Schwindel auf.

Der Schwindler trug eine lange Hose, blaues Oberhemd ohne Kragen und Krawatte und Hallenturnschuh mit einem Band. Folgende Personalbeschreibung ist bekannt: 160 bis 170 cm groß, schlank, Haare nach hinten gekämmt, schmales Gesicht und schwächlichen Körperbau. Personen, die den Schwindler im Stadtgebiet gesehen haben, wollen sich bei der Polizeiverwaltung in Herford melden.

Achtung! Gaststättenangestellte!

Wir verweisen nochmals auf die am Dienstag, den 15. August 1933 im „Haus der Deutschen Arbeit" stattfindenden Versammlung der Arbeitnehmer im Gaststättengewerbe Herford und Umgeg. hin. (Herford, Löhne, Vlotho, Enger, Bünde).

Weibliches und technisches Personal abends 10 Uhr, Koll. Kellner nach Geschäftsschluß.

Pflicht eines jeden ist es, an dieser Versammlung unbedingt wegen dringender organisatorischer Maßnahmen teilzunehmen.

Sämtliche NSBO.-Kameraden der Fachgruppe haben an dieser Versammlung teilzunehmen.

„Deutsche Arbeits-Front"
Fachschaft für das Gaststättengewerbe.

Vermißt.

Seit dem 8. Juli wird der am 6. Januar 1918 zu Herford geborene und hier wohnende Elektrolehrling Paul Leist vermißt. Er wurde zuletzt in Herford gesehen. Da er nicht allzu große Wanderlust hat, glaubt man, daß er sich in der Nähe herumtreibt. Auf den Ausreißer trifft folgende Personalbeschreibung: Größe 1.50 Meter, breitschultrig, dunkelblondes Haar, vollrundes Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, gradlinige Nase, aufrechter Gang, an der rechten Oberlippe eine kleine Narbe. L. ist mit einer grauen Sportweste ohne Aermel, brauner Kniehose grauem Hemd mit Eichenkreuzabzeichen oder blauem Sporthemd, braunen Schuhen oder Turnschuhen bekleidet. Er führt ein Herrenfahrrad Marke „Hansa" mit und ist im Besitz eines Passes der Herforder Jugendherberge. Meldungen erbittet die Polizeiverwaltung in Herford. —

Achtung! Handwerksmeister!

Vom Handwerksamt wird uns geschrieben:

Herr Elektroinstallateurmeister Wilhelm Kobusch, Herford ist von der Handwerkskammer Bielefeld zum Sachverständigen im Elektriker-Handwerk im Handwerkskammerbezirk Bielefeld ernannt worden.

Wie notwendig es ist und im Interesse eines jeden Unternehmers liegt, den Verpflichtungen auf dem Gebiete der Abführung der Sozialversicherungsbeiträge der Innehaltung der Bestimmungen der Arbeitszeitnotverordnung und insbesondere der Zahlung des Tariflohnes nachzukommen, beweist ein Fall in Schlesien, wo der Maurermeister Matala in Breslau wegen Verstoßes gegen die obigen Bestimmungen von dem Treuhänder der Arbeit wegen Wirtschaftssabotage in ein Konzentrationslager überführt worden ist. —

Wieder ein Fortschritt

Die DAP. will die Vorteile eines unmittelbaren Nachrichtenausschusses mit Hilfe des wie eine Schreibmaschine zu bedienenden Einheitstelegraphenapparates (Fernschreibmaschine, Springschreiber) weiteren Wirtschaftskreisen nutzbar machen. Es wird Gelegenheit geboten, von den Geschäftsräumen oder Wohnungen aus mit anderen Stellen in unmittelbaren telegraphischen Verkehr zu treten, und zwar durch die Zulassung eines Fernschreibverkehrs der Fernsprechleitungen.

Ueber die Einrichtung, Bedingungen und Gebühren dieses Verkehrs gibt das Postamt Herford nähere Auskunft.

Der Führer schützt die Heimatpresse.

Reichsstatthalter Röver erklärt nach einem Bericht der „Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land": „Keine Zeitung, die mitarbeiten will, soll ausgeschlossen oder gar bedrängt werden. Das wäre gegen den Willen unseres „Führers. Keine Eingriffe in die Wirtschaft und keine mechanische Gleichschaltung! Es wird daher danach gewertet, wieviel Arbeit geleistet wurde! Die NSDAP. will den örtlichen Organen der Heimatpresse keine Konkurrenz machen, der Führer würde das für ein Verbrechen halten. Er verlangt aber, daß die Presse die Regierung unterstützt; denn nur ein geschlossenes „Hinterdie-Regierung-treten" kann unser Land und Volk, unsere Kultur und Wirtschaft vor dem Untergang retten."

Marktbericht

vom Sonnabend, den 12. August 1933.

Folgende Preise in Pfennigen wurden gezahlt:

Kartoffeln Ztr.	250-300	Kartoffeln Pfd.	3-4
Mirsing	8-10	Weißkohl	8
Blumenkohl	20-55	Rotkohl	10
Kohlrabi	10-20	Radieschen	8-10
Rote Beeten	10	Sellerie	10-25
Spinat	10	Möhren	7-10
Porree Stck.	5	Silber-Zwiebel	20
Rhabarber	5	Junge Erbsen	20
Stangenbohnen	10-15	Junge Bohnen	10-15
Wachsbohnen	10-15	Große Bohnen	10
Zwiebeln	12-15	Tomaten	20
Kopfsalat	5-10	Salat-Gurken	10-25
Einlegegurken	30-60	Streifrüben Bd.	5-8
Pfifferlinge	40	Tafeläpfel	20-40
Bickbeeren	35	Himbeeren	40
Kronsbeeren	30	Bananen	25-30
Zitronen Stck.	4-6	Stachelbeeren	10-20
Johannisbeeren	20	Pfirsiche	40
Weintrauben	50-75	Birnen	5-15
Filet	120	Rindfleisch	70-80
Schweinefleisch	90-100	Kalbfleisch	75-80
Hammelfleisch	80	Leber	60-100
Eisbein	60	Kleinfleisch	20
Topf-Sülze	40	Suppenknochen	20
Nieren	80	Flomen	70
Schmalz	80	Talg	40
Nierenfett	40	Bratwurst	100
Dauerwurst	120-140	Rinderwurst	30
Sonst. fr. Wurst	100	Schinkenspeck	120
Speck z. Auslassen	75	Geräuch. Schinken	140
Hiesiger Speck	80-90	Eier	70
Landbutter	125	Molkereibutter	130-140
Suppenhühner	70	Jung. Hähnchen	70-80
Tauben	50-60	Käse alten Holl.	140
Käse fr. Holl.	90-120	Käse Schweizer	150
Käse Edamer	90-110	Käse Tilsiter	120
Sahneschicht	40	Harzkäse gr. Stck.	5
Goldbarsch	35	Kabliau	35
Heringe	8-10	Matjesheringe	18-20
Bücklinge	35	Seelachs	30
Schellfisch	50	Geräuch. Schellfisch	40

Der Handel war mäßig. Vereinzelt steigende Preise, im allgemeinen keine Veränderungen.

Geschäftliches.

Ein Junge ist angekommen!

Da gibt es immer viel zu waschen. Dazu sollte das gute Persil genommen werden, denn Persil wäscht die zarten Babysachen schonend rein und beseitigt zuverlässig alle Krankheitskeime.

Devisenbestimmungen für Auslands-Reisen.

von Helmut Beckmann
Deutsche Bank- und Diskontogesellschaft Herford.

Wenn die Auslandsreisen in der gegenwärtigen Notzeit auch ziemlich eingeschränkt werden, so ist es doch wichtig, diejenigen Devisenbestimmungen kennen zu lernen, die für eine Auslandsreise in Frage kommen. Wer z. B. aus gesundheitlichen oder geschäftlichen Gründen plötzlich ins Ausland reisen will und sich mit den Devisenbestimmungen vorher nicht vertraut gemacht hat, kann an der Grenze in die unangenehme Lage kommen, als „Kapitalflüchtiger" angehalten zu werden, obwohl er nicht im geringsten daran gedacht hat, auf verbotenem Wege Werte ins Ausland zu bringen. Jeder Reisende hat bei Ueberschreiten der Grenze auf Verlangen anzugeben, welche Zahlungsmittel, Wertpapiere usw. er mit sich führt. Auf Grund der bestehenden Freigrenze von Mark 200 dürfen bis zu diesem Betrage Reichsbank-Noten ohne Genehmigung ins Ausland mitgeführt werden. Falls der Reisende diesen Betrag in ausländischen Zahlungsmitteln mitnehmen will, kann er diese durch Vorlage des Passes bei der Bank oder Wechselstube erwerben. Der Erwerb der Noten wird von der Bank in den Paß eingetragen. Ferner hat die deutsche Regierung mit verschiedenen Ländern Sonderabmachungen getroffen. Auf Grund dieser Sonderbestimmungen kann pro Person und Kalendermonat ein weiterer Betrag von Mark 500.— bei Erholungsreisen ohne Genehmigung in Anspruch genommen werden. —

Es handelt sich hierbei um folgende Länder:

Italien, Schweiz, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei.

Für Danzig gilt eine weitere Freigrenze von Mark 300.—

Für Reisen nach Rußland bestehen auf Grund eines Abkommens zwischen Deutschland und der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. besondere Bestimmungen und ebenfalls bestimmte Erleichterungen.

Die Erleichterungen gelten für die vorgenannten Länder bis auf weiteres. Nur in dem Sonderabkommen mit Belgien ist als letzter Tag der Akkreditivstellung der 14. 10. 1933 festgesetzt worden. Für eine Reise nach Oesterreich ist z. Zt. ein gebührenpflichtiger Sichtvermerk einzuholen. Die Gebühr beträgt bekanntlich Mk. 1000.— Für Geschäftsreisen wird auf Antrag der Sichtvermerk gebührenfrei erteilt. —

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß eine Mitnahme von Reichsmark-Noten oder sonstigen Zahlungsmitteln auf Grund dieser weiteren Freigrenze von Mark 500.— nicht zulässig ist. Eine Transferierung ist nur durch ein Akkreditiv oder einen Reisekreditbrief möglich. Die vermittelnde Devisenbank hat diese Transaktion im Paß des Reisenden mit dem Zusatz: „Reiseverkehr Italien" usw. zu vermerken. Die Auszahlungen auf Grund der Akkreditive und Reisekreditbriefe werden von den ausländischen Banken in wöchentlichen Raten vorgenommen. Ausnahmen finden nur statt, wenn der Reisende wichtige Gründe vorbringt, die ein Abweichen von dieser Bestimmung rechtfertigen. Ferner stellt auch das Mitteleuropäische Reisebüro und dessen Vertretungen Reisekreditbriefe und Hotelgutscheine aus. Die auf Grund der erweiterten Freigrenze von Mark 500.— transferierten Beträge dürfen nur zur Bestreitung der Aufenthaltskosten in dem betreffenden Lande verwertet werden.

Zahlungsmittel, welche nicht verbraucht werden, sind nach Beendigung der Reise binnen 3 Tagen an die Reichsbank oder ein Devisenbank wieder abzuliefern.

Es ist auch noch die Möglichkeit einer Nachsendung von ausländischen Zahlungsmitteln im Rahmen der monatlichen Mark 200 Freigrenze zu erwähnen. Da dieser Devisenerwerb von der absendenden Stelle in den Reisepaß eingetragen ist, und diese Paßeintragung oft mit Schwierigkeiten verknüpft ist, kann in Ausnahmefällen die Eintragung nach Rückkehr vorgenommen werden. In der vorletzten Woche ist die 3. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung erschienen, die neue Bestimmungen über die Versendung von Geldsorten bringt. Es ist hiernach verboten, Geldsorten, insbesondere Münzgeld, Papiergeld, Banknoten, sowie Gold und Edelmetalle in einfachen Briefen ins Ausland und Saargebiet zu senden. Die Postsendungen nach dem Auslande unterliegen der Postüberwachung.

Bezüglich der Erleichterungen für den Reiseverkehr sei insbesondere darauf hingewiesen, daß diese nur für Erholungsreisende gelten. Eine im Mai dieses Jahres erfolgte Entscheidung des Reichswirtschaftsministers hat die Frage deutlich geklärt. Hiernach wird besonders betont, daß für Geschäfts- und Studienreisen die Erleichterungen nicht in Frage kommen können.

Für Geschäftsreisen oder Reisen bei welchen wirtschaftliche oder kulturelle Gründe vorliegen, werden spezielle Genehmigungen zum Devisen-Erwerb von der Devisenbewirtschaftungsstelle erteilt. Für Geschäftsreisen ist eine Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer erforderlich, daß diese Reise erforderlich und der angeforderte Devisenbetrag angemessen ist. —

Besitzt eine Firma eine generelle Devisengenehmigung und sind auf Grund dieser Genehmigung Zahlungsmittel für Geschäftsreisen erworben, so ist eine Bescheinigung der Firma in doppelter Ausführung auszufertigen, welch Name des Reisenden und die Höhe der gekauften Zahlungsmittel enthält. Diese Bescheinigungen sind von der Industrie- und Handelskammer zu beglaubigen. Eine Ausfertigung wird mit der bis zum 6. eines jeden Monats abzugebenden Meldung der Devisenbewirtschaftungsstelle eingereicht. Die Durchschrift erhält der Reisende zwecks Ablieferung an den Zollbeamten beim Ueberschreiten der Grenze.

Wenn in vorstehenden Ausführungen die Devisenbestimmungen und Geschäftsreisen in das Ausland in großen Zügen erläutert worden sind, sollen noch nachstehend die Bestimmungen im Falle einer Auswanderung kurz gestreift werden. —

Die Auswanderer erhalten von der Devisenbewirtschaftungsstelle eine Genehmigung Gegenwerte bis zu Mk. 15 000 auszuführen. Anträge, welche über diesen Betrag hinausgehen, können nur vom Reichswirtschaftsministerium entschieden und genehmigt werden. Die Genehmigungen werden nur unter bestimmten Voraussetzungen erteilt. Es würde zu weit führen, diese umfangreichen Bedingungen an dieser Stelle zu nennen. Wichtig ist, zu wissen, daß mit dem Tage der Ausreise die Auswanderer als Ausländer gelten und ihre in Deutschland bestehenden Bank-Konten gesperrt werden. Diese Konten werden als Auswanderer-Guthaben geführt und unterliegen den Beschränkungen der Ausländer-Altguthaben (das sind Guthaben, welche vor dem 16. 7. 1931 entstanden sind).

Bislang konnten sich die Auswanderer von ihrem Bankkonto monatlich Mk. 200 im Rahmen der Freigrenze nachsenden lassen. Diese Freigrenze ist in der vorletzten Woche durch die Durchführungsverordnung aufgehoben worden. Auch der Erlös von Wertpapieren, welche nach erfolgter Auswanderung verkauft sind, wird von der Bank auf einem Sperrkonto verbucht. Der Gegenwert von zurückgezahlten Hypotheken oder von verkauften Grundstücken, wird selbstverständlich ebenfalls als Sperrguthaben geführt. Es ist also heute erforderlicherweise nicht mehr möglich, daß Auswanderer beliebige Vermögenswerte ins Ausland bringen, wie es von Personen, die sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Volksganzen nicht bewußt sind, in letzter Zeit oft versucht worden ist.

Dieser Artikel ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem umfangreichen deutschen Devisenrecht. Wenn auch nicht jeder die gesamten Devisenbestimmungen bis ins kleinste beherrschen kann, so wird doch jedem dringend empfohlen, in zweifelhaften Fällen bei der Reichsbank, einer Devisenbank oder bei der zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle (Landesfinanzamt) Rückfrage zu halten. —

Nach den neuesten Reichsgerichtsentscheidungen werden auch irrtümlich begangene Devisenvergehen bestraft. —

Kleinkaliber-Schießsport.

Else Riechmann Rudolf Kuse, die neuen Vereinsmeister 1933 des KKSV. Herford von 1930.

Am Sonntag, den 6. August hielt der KKSV. von 1930 sein diesjähriges Vereinslandesschießen ab. Der Wettkampf, der ein Einzelkampf war, diente dazu, diejenigen Schützen zu ermitteln, die am 10. Sept. nach Bielefeld entsandt werden, um den KKSV. bei dem dort unter Leitung des Reichsführers der deutschen Kleinkaliberschützen, General a. D. Herrgott, stattfindenden Gaulandesschießen zu vertreten. Durch die teils recht beachtlichen Ergebnisse haben sich 2 Altmannschaften und 2 Jungmannschaften für diesen Wettkampf qualifiziert.

Gleichzeitig wurden in diesem Wettkampf die Vereinsmeisterschaften für das Jahr 1933 ermittelt. Vereinsmeisterin wurde die Schützenkameradin Else Riechmann mit 82 Ringen. Ihr folgte als bester Jungschütze der Schützenkamerad Rudolf Kuse mit 81 Ringen, der dadurch Vereinsjungmeister wurde.

Am Sonntag, den 20. August finden in Herford auf dem Scheibenstand am Schützenberge im Rahmen der 2. Herforder Kampfspiele Mannschaftswettkämpfe statt, in denen der Kreismeister ermittelt werden soll.

Stadt Bünde

NSDAP. Ortsgruppe Bünde

Die Versammlungen der Zellen und Stützpunkte finden nach folgendem Plan statt:

Bünde 1: Donnerstag, 17. August im Lokal zum Adler, Am Markt. Zeit 8,30.

Bünde 2: Dienstag, 22. August im Lokal Stadtgarten. Zeit: 8,30 Uhr.

Bünde 3: Mittwoch, 16. August, im Lokal Brackfiek, Adolf Hitlerstr. Zeit: 8,30 Uhr.

Bünde 4: Freitag, 18. August, im Lokal Sander, Adolf Hitlerstr. Zeit: 8,30 Uhr.

Südlengern: Montag: 14. August, im Lokal Spilker, Südlengern.

Ennigloh: Sonnabend, 19. August im Lokal „Lindenhof" am Bahnhof. Zeit: 8,30 Uhr.

Hunnebrock: Dienstag, 22. August, im Lokal Meyer. Zeit 8,30 Uhr.

Spradow: Sonnabend, 19. August, in der Turnhalle Spradow. Zeit: 8,30 Uhr.

Es ist Pflicht sämtlicher Parteigenossen, an ihren Zellenversammlungen teilzunehmen. Es werden neben organisatorischen Fragen auch politische Fragen in Vorträgen klargelegt. —

Der Ortsgruppenleiter: gez: Hillgruber.

Nationalsozialismus der Tat.

Spenge. Durch die Ortsgruppe Spenge der NSDAP. sind in Verbindung mit der NS.-Frauenschaft 80 erholungsbedürftige Kinder aus dem Ruhrgebiet unentgeltlich untergebracht worden. —

Den nachstehenden Pflegeeltern wird für ihre Opferwilligkeit herzlichst gedankt.

Es sind dies:

In Wallenbrück die Landwirte: Rüter 25, Meyer 10, Gr. Göbbinghaus 1, Brinkmann 32, Witwe Struck 16, Tiemann 5, Blomeyer 17, Tiemann 6, Barkey 37, Lehrer Wißmann, Pastor Höke, Schlachterm. Pohlmann.

In Lenzinghausen die Landwirte: Heitbrink 17, Jostmeyer, Wiegmann, Nabeneck, Kaufmann Brunine, Gastwirt Mohrmann, Schmiedemeister Mußmann, Arbeiter Oldenbürger, Kfm. Sewing, Tischlerm. Bormbrock, Gastw. Einhaus, Zimmermstr. Hüttemann, Gastw. Wesing, Sattlermeister Krämer.

In Spenge die Landwirte: Landwehr 163, Buschmann 84, Witwe Kirchhoff 230, Evering 5, Ruwe, Ellerstek, Witwe Holtmann, Händler Borgstedt 37, Gastwirt Heitmann, Kraftwagenführer Held, Obersek. Feldmann, Lehrer Pott, Schuhmachermstr. Bitter, Tischlermstr. Wölker, Bäckermeister Bünger, Direktor Schmaldt, Kfm. Oldemeyer, Kraftwagenführer Dröge, Dr. Lübke, Schlachtermeister Wehrenbrecht, Sattlermeister Schwerdtfeger, Zimmermeister Weithöner, Arbeiter Behr, Sekr. Mankhoff, Tischler Niehaus 201, Werkmeister a. d. Wilhelm Schneidermeister Schridde, Viehhändler Borgstädt, Bäckermeister Koring, Uhrmacher Kohlsek. —

In Hücker-Aschen. Die Landwirte: Meyer 1, Werries 49, Gr. Spreen, Hempelmann 13, Lehrer Redecker, Witwe Diekmann, Händler Biermann, Schlachterm. Spilker, Kfm. Migge, Gastwirt Fiemann, Tischler Menke, Malermstr. Grothaus.

In Bardüttingdorf. Die Landwirte: Graefe 2, Frebbe 10, Niehaus 45, Upmeyer 21, Kreft 1, Tubbesing 32, Gastw. Mohrmann. —

Auftakt zum G.S.-Appell.

Ankunft des Stabschefs und G.S.-Oberführers.

Als Auftakt des großen SS.-Appells in Berlin trafen Stabschef Röhm und SS.-Oberführer Himmler mit ihrem Stabe auf dem Anhalter Bahnhof ein. Vor dem Bahnhof hatten eine SS.-Kapelle mit dem neuen Traditions-Schellenbaum des Infanterieregiments 24 und eine SS.-Ehrenwache aus dem Lager Döberitz Aufstellung genommen, um ihre Führer zu begrüßen. Unter den brausenden Heil-Rufen der zahlreich erschienenen Zuschauer schritt Stabschef Röhm mit seinem Gefolge langsam die Front der angetretenen Ehrenwache ab. Dann nahm er die Meldung der Wache entgegen, und mit einem Sieg-Heil auf den Führer verabschiedete er sich.

Die erste Nacht im Zeltlager

Die 10 000 SS.-Männer der Gruppe Ost haben die erste Nacht in dem Döberitzer Zeltlager verbracht. Ununterbrochen rollten Lastautos und Personenkraftwagen auf das Lagergelände, brausten Motorradfahrer heran, die die Tausende herbrachten. Ministerialdirektor Daluege, der Führer der Gruppe Ost, überwachte persönlich die Arbeiten im Zeltlager. Um 4 Uhr morgens konnte ihm dann die Meldung gemacht werden, daß alle Teilnehmer in der Zeltstadt eingetroffen seien.

Die Organisation im Lager,

für die neben dem Gruppenführer die Oberführer Engel von der Gruppe Ost und Henze vom Abschnitt III sowie der Adjutant Dalueges, Sturmführer Graf Schimmelmann, verantwortlich zeichnen, klappte vorzüglich. Die Autos mit den Teilnehmern fuhren bis auf das Lagergelände, wo für die Wagen der einzelnen Abschnitte und Standarten Parkplätze abgesteckt waren. Unter Führung von Angehörigen der Lagerwache zogen die einzelnen Stürme zu den Lagerplätzen. Die Zeltbahnen wurden auseinandergerollt, und dann ging es ans Zeltebauen. Stroh mußte ausgebreitet werden, und endlich konnten die müden SS.-Leute sich auf ihrem Lager ausstrecken. Immer etwa 30 Mann in jedem Zelt.

Am Lagerfeuer

Allmählich trat Ruhe ein. 24 mächtige Lagerfeuer loderten gen Himmel, und ab und zu glitten Scheinwerferkegel über das große Feld. Nur an zwei Stellen des Lager kam man nicht zur Ruhe. Das war einmal der Lagerzugang, durch den bis um 4 Uhr morgens immer noch Wagen kamen, die Nachzügler brachten, und dann das Zelt des Gruppenführers. Immer wieder gab Ministerialdirektor Daluege seine Anweisungen, und an seinem Zelt war ein ständiges Kommen und Gehen.

Um 6 Uhr morgens aber erwachte das Lager schon wieder zu neuem Leben. Trompetensignale weckten die Schläfer, die Kaffeeholer eilten mit ihren Kochgeschirren zu den Küchen, andere holten Kommißbrote. Dann wurde angetreten, und die einzelnen Standarten zogen ihre Leute zu Sport- und Marschübungen zusammen.

Vom großen SS.-Treffen in Berlin-Döberitz



Oben links: Eine Führersitzung vor dem Stabszelt des Gruppenführers. Oben rechts: Eine Batterie von Goulaschkanonen ist für die hungrigen Teilnehmer des Treffens gerüstet. Unten links: Der Stabschef der SA., wird bei seinem Eintreffen vor dem Anhalter-Bahnhof in Berlin von einer SS.-Ehrenwache begrüßt. Unten rechts: Morgentoilette im Zeltlager.

Der Reichstagsbrandstifter-Prozeß

Berlin, 13. August.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, kann die Verhandlung im Strafverfahren gegen die wegen der Reichstagsbrandstiftung angeklagten van der Lubbe und Genossen nicht vor Ende September durchgeführt werden. Die Erklärungsfrist für die Angeklagten und ihre Verteidiger zum Inhalt der Anklageschrift ist erst am 18. September abgelaufen. Dann erst kann der Termin für die Hauptverhandlung durch den Vorsitzenden des 4. Strafsenats, Senatspräsident Dr. Bünger, festgesetzt werden.

Rheinischer Arbeitskongreß

Große Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt.

Köln, 14. August.

Am Sonntag fand in Köln in der großen Messehalle der 1. Kongreß der Deutschen Arbeit am Rhein statt, zu dem führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Verwaltung und die Amtswalter aus den Betrieben eingeladen waren. Die große Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Gauleiter, Staatsrat Grohé, hieß die Versammelten herzlich willkommen und entbot seinen besonderen Gruß dem Reichswirtschaftsminister, Dr. Schmitt. Von stürmischem Beifall der Versammelten begrüßt, nahm der

Reichswirtschaftsminister das Wort

zu einer groß angelegten Rede. „Es soll nicht mehr von Haß und nicht mehr vom Kampf einer gegen den anderen die Rede sein, sondern es soll die deutsche Arbeit geehrt werden, und diese Ehrung führt zu dem Erfolge, den wir gebrauchen, um Deutschland wirtschaftlich wiederherzustellen. Ohne den starken nationalen Willen zur Einheitlichkeit der gesamten Nation und die Wiederbelebung des Glaubens an Deutschland und seine Zukunft ist eine wirtschaftliche Erhebung nicht möglich. Es ist das

große Werk unseres Führers, Adolf Hitler,

daß er durch die nationale Erhebung die Voraussetzungen geschaffen hat, um die großen wirtschaftlichen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Das Ziel muß erstrebt werden, daß jeder auf seinem Platz alles für das Volk tut. Das ist der Merkspruch für Deutschlands wirtschaftliche Zukunft. Alle diese Voraussetzungen sind die Ursachen für den großen Optimismus, den wir haben können. Wir dürfen uns allerdings auch nicht in Utopien vertiefen. Die Grundaufgabe ist es, die

Arbeitslosigkeit zu beseitigen

und dafür zu sorgen, daß wenigstens der größte Teil der Arbeitslosen an seine Arbeitsplätze zurückgeführt werden kann. Wir sind uns darüber klar, daß Arbeit beschafft werden muß und daß es auch ohne Arbeitsbeschaffungsprogramme nicht geht. Aber diese Arbeitsbeschaffungsprogramme werden immer nur eine Zündung bedeuten, sie werden niemals auf die Dauer wirken können. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Zeit der künstlichen Arbeitsbeschaffung benutzt wird, die übrige Wirtschaft wieder zur wirtschaftlichen Selbsttätigkeit zu bringen.

Ein zweiter außerordentlich wichtiger Punkt, der zu der organischen Belebung der Wirtschaft führt, ist die

Pflege unseres Geld- und Kapitalmarktes.

Der Kapitalmarkt in Deutschland ist zweifellos außerordentlich knapp, aber nicht so knapp, wie allgemein angenommen wird. In dem Augenblick, wo es uns möglich ist, den Kapitalmarkt wirklich zu beruhigen und den Glauben in das Volk hineinzubringen, daß eine Anlage in Deutschland nicht gefährdet ist, dann wird das Kapital der Sparer, der Geldbesitzer bereit sein, auf den Markt zu gehen. Das wird dann auch auf den Zinsfuß drücken und wird das Geld billiger machen. Wir müssen daneben alles tun, um diese organische Belebung der Wirtschaft herbeizuführen. Alle die Dinge dürfen nur nicht mit rabiater Gewalt dort aufgezwungen werden, wo sie von der Wirtschaft nicht getragen werden können.

Zur Exportfrage

betonte der Reichsminister, daß auch hier das Gesamtwohl entscheidend sei. Wenn auch die Situation für uns außerordentlich erschwert ist, gibt es für uns auch in der Zukunft für den Export große Möglichkeiten. Das Reichswirtschaftsministerium und die Reichsregierung wird alles tun, um das Menschenmögliche im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft auf dem Gebiete des Exportes zu tun.

An dem Aufbau der Wirtschaft

muß die Wirtschaft vor allen Dingen selbst mithelfen. Wir müssen durch den freien Markt eine leistungsfähige und konkurrenzfähige Wirtschaft haben. Das soll nicht heißen, daß wir alles laufen lassen, sondern im Gegenteil. Die Regierung hat die Mittel geschaffen, um überall dort, wo es sich um Mißstände handelt, einzugreifen. Ich kann versichern, daß wir noch in diesem Jahre und hoffentlich in baldiger Zukunft auch

große Maßnahmen treffen können,

die der Wirtschaft helfen und zwar vom Standpunkt der grundsätzlichen Bekämpfung des Uebels aus und nicht der äußeren Symptome. Alle Dinge müssen den berufenen Regierungsstellen überlassen bleiben und es muß sich ein jeder, der nicht dazu berufen ist, enthalten, hier einzugreifen. Ich muß auch vom Standpunkt des Reichswirtschaftsministeriums und der Wirtschaft verlangen, daß wir das Führerprinzip und die Anerkennung der Autorität — allerdings auf der anderen Seite auch der Verantwortung —, in der schärfsten Weise proklamieren.

In der kurzen Zeit seines Wirkens habe er gesehen, welch ungeheueres Glück Deutschland in seinem Führer Adolf Hitler gefunden habe. Es gebe in dem großen Führerring unter dem Kanzler nur einheitliche, ehrliche und offene Zusammenarbeit. Wenn das neue Deutschland seine Wirtschaft wieder aufbaue, dann könne ihm die übrige Welt nur dankbar dafür sein, denn es nehme den anderen Völkern auch viele Sorgen ab. Uns aber stehe das Gesamtwohl Deutschlands über allen anderen Interessen.

Der Treuhänder für Rheinland, Börger,

stellte einleitend die Wichtigkeit des deutschen Bauernstandes für den Gesamtwiederaufbau heraus. Wenn der Bauer stirbt, stirbt das Volk, und wenn der Führer zuerst dem Bauern hilft, hilft er dem Volk. Kapital müsse man mit Volksgut übersetzen, und das größte Gut sei nicht das Geld, nicht die Maschine, sondern der gesunde, gesittete, anständige Mensch. Alles andere sei nur um dieses Volkes willen da. Wo das Problem, Mensch und Maschine auftauche, müßten wir es zugunsten des Menschen lösen. Wir müßten neu

eine

kleine Revolution in uns selbst

machen. Was unserem Volke Not tue, sei die gegenseitige Achtung.

Hauptschriftleitung Dr. Lück

Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.